Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

125 (7.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710723

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 125. Oldenburg, Montag, 7. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Reichskanzler Fürst Bülow wird auch in diesem Jahre zu längerem Aufenthalt auf der Insel Norderney erwartet. Man nimmt hier an, daß die Ankunft des Kanzlers bereits im Frühsommer erfolgen werde.

*

Die beiden freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben eine Interpellation über die Russenausweisungen eingebracht.

*

In den letzten siegreichen Gefechten in Deutschostafrika verloren die Rebellen über 400 Tote; auf deutscher Seite fielen dreizehn Hilfskrieger.

*

Nach Amsterdamer Meldungen sieht die Königin von Holland einem frohen Ereignisse entgegen.

*

In Frankreich fanden gestern die neuen Kammerwahlen statt.

*

Gegen Maxim Gorki wird ein neuer Prozeß eingeleitet werden unter der Beschuldigung, daß er im Auslande die revolutionäre Bewegung gegen Rußland geschürt habe.

*

Der Zar verlieh dem verabschiedeten Grafen Witte einen hohen Orden und ernannte den gleichfalls verabschiedeten Minister Durnowo zum Staatssekretär und Senator.

*

Frankreich und Rußland rieten dem Sultan, den englischen Forderungen nachzugeben.

*

Ein „Silberfund" (vermutlich Diebstahl) im Schlosse Basedow in Mecklenburg macht großes Aufsehen.

Zum Ministerwechsel in Rußland.

Amtlich ist nunmehr die Entlassung des Ministerpräsidenten Grafen Witte und des Ministers des Innern Durnowo von ihren Posten, sowie die Berufung des Geheimrats Goremykin an die Spitze des russischen Ministeriums bekannt gegeben. In dem kaiserlichen Entlassungsschreiben an den Grafen Witte werden dessen Verdienste um die Verwirklichung der neuen Wahlinstitutionen und um die Festigung der russischen Staatshilfsquellen durch den Abschluß der großen Anleihe ausdrücklich hervorgehoben. Gleichzeitig wird in dem Schreiben ebenso wie in demjenigen an Durnowo die energische Entschiedenheit rühmend erwähnt, die die Minister gegenüber dem revolutionären Ansturm bewiesen hätten. In dem Reskript an Witte fällt die außergewöhnliche Wärme des Tones auf, insbesondere am Schlusse, wo der Zar den Grafen seiner aufrichtigen Erkenntlichkeit und Dankbarkeit versichert, während das Reskript an Durnowo weit kühler, geschäftsmäßiger abgefaßt ist.

Man kann es dem Grafen Witte nach alledem, was man jetzt hört, nicht verdenken, wenn er die undankbare Last von sich schüttelte, da er stets und ständig gegen den Einfluß einer reaktionären Clique anzukämpfen hatte; heißt es doch, daß Trepow jetzt Günstling ist, und was man von diesem zu erwarten hat, ist zur Genüge bekannt. Wittes Stellung war schon lange unhaltbar geworden, seit dem 15. Februar hatte er schon mehrere Male sein Abschiedsgesuch unterbreitet, seit jenem Tage, wo Durnowo vom Zaren der Auftrag erteilt wurde, die Ordnung der Dinge im Inneren selbständig vorzunehmen. Dies vertrug sich aber nicht mit der Institution eines verantwortlichen Ministerpräsidenten, zumal Durnowo einen von Witte völlig abweichenden Standpunkt einnahm und es darüber schon mehrfach zu Reibungen gekommen war. Ueberdies ereignete es sich öfters, daß entgegen allen Abmachungen Witte von Maßnahmen Durnowos und anderen Ressortschefs erst erfuhr, wenn dieselben im Amtsblatt veröffentlicht wurden. Eine derartige Nichtbeachtung mußte ihn aufs tiefste verletzen und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob dies absichtlich geschah, um ihn zu reizen und zur Aufgabe seiner Stellung zu bewegen. Zum Ausbruch kam jetzt der Konflikt, als Witte die Regelung der Agrarfrage, welche für die Weiterentwickelung Rußlands eine ausschlaggebende Rolle spielt, von der Reichsduma beraten wissen wollte, während die Reaktionäre glaubten, daß man nach eignem Ermessen darüber befinden dürfe. Das stieß dem Faß den Boden aus; unter solchen Umständen glaubte Witte es nicht über sich gewinnen zu können, vor die Reichsduma zu treten, so daß er unbedingt auf seine Demission bestand. Freilich ist auch Durnowo mit ihm gefallen, aber dessen Sturz ist nur von untergeordneter Bedeutung, denn die von ihm vertretene Richtung hat trotz allem gesiegt, und er wird wohl auch hinter den Kulissen weiter seinen Einfluß geltend machen können.

War Witte, wenn er auch eine bedeutende Persönlichkeit war, schon wenig energisch, so ist es sein Nachfolger Goremykin noch weit weniger; er dürfte wahrscheinlich ein gefügiges Wachs in den Händen der Hofkamarilla werden. Er bestreitet zwar, reaktionären Tendenzen zu huldigen und läßt durch ein Interview erklären, er wolle ein gemäßigt-liberales Kabinett bilden, aber in Rußland weiß man zur Genüge, was von derartigen Versprechungen zu halten ist. Wollen doch auch die Konstitutionell-Demokraten (die sogenannten Kadetten) nichts von ihm wissen, und ihre Führer weigern sich, in das Kabinett einzutreten und mit Goremykin gemeinsame Sache zu machen.

Viel hatte die Regierung auf die Unterstützung der Bauernpartei gerechnet, aber diese geht mehr und mehr ins radikale Lager über, und die Regierung dürfte daher im Parlamente nicht allzu viel Freude erleben. Bezeichnend ist auch, daß die meisten bisherigen Minister aus dem Kabinett ausscheiden wollen, weil sie vor dem Parlament nicht erscheinen wollen, da sie dort wohl über manches Rechenschaft abzulegen hätten, was während ihrer Amtsführung geschehen ist. In der neuen Regierung werden keine hervorragende Persönlichkeiten sein und es dürften lebhafte Differenzen mit der Reichsduma nicht ausbleiben. Dies wird aber wieder eine Verschärfung der Situation herbeiführen, welche wahrlich nicht im Interesse der Entwicklung Rußlands liegen kann, das so notwendig der größten Ruhe bedarf.

*

An neuesten Telegrammen liegen folgende vor:

Petersburg, 6. Mai. Auf dem gestrigen Parteitag der konstitutionellen Demokraten erklärten fast sämtliche Redner, daß sie in der Reichsduma in allerentschiedenster Weise für die Durchführung der Volkswünsche, für die Aufhebung der Todesstrafe, für die Einleitung eines parlamentarischen Untersuchungsverfahrens gegen die Urheber der Gewalttaten des alten Regimes eintreten und bei ihrem Bestreben nach diesen Zielen auch nicht vor einem Konflikt mit der Regierung zurückschrecken würden. Die Duma müsse sich ihres Standpunktes klar werden, daß ihre Kraft im Wagemut liege und daß Millionen hinter den Kämpfern für die Freiheit stehen.

Petersburg, 6. Mai. Die neuen Ministerernennungen haben die Kreise der konstitutionellen Demokraten durchaus kühl gelassen. Man erklärt dort, es sei gleichgültig, welche Namen das Kabinett aufweist. Man glaubt, der Zar sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Regierung langsam zurückweichen müsse, daß er sich aber dazu unbedingt ihm ergebener Männer bedienen müsse. Aus Hoffreisen erfährt man, daß die Parole ausgegeben wurde: kein Zusammenstoß, sondern langsames Einfangen der Duma.

Maxim Gorki und die Sittlichkeit der Amerikaner.

Maxim Gorki, der nach den Vereinigten Staaten gekommen ist, um im Interesse seines russischen Vaterlandes tätig zu sein, macht dort seltsame Erfahrungen. Als er in Newyork landete, hieß es, er sei von seiner Gattin begleitet. Kurz darauf kamen die guten Newyorker zur Erkenntnis, daß die Dame nicht seine Gattin, sondern seine Geliebte, die Schauspielerin Andrejewa, sei, und das Bekanntwerden dieses Verhältnisses hat für Gorki sofort unangenehme Folgen gehabt. Er hat das von ihm bewohnte Hotel räumen müssen, und angesehene Amerikaner, darunter Mark Twain, die sich verpflichtet hatten, seine Bestrebungen im Interesse der russischen Revolutionäre zu unterstützen, zogen sich von ihm zurück. Gorki leugnet natürlich nicht, daß die ihn begleitende Dame nicht seine Frau ist. Er behauptet nur, das Verhältnis zwischen ihm und der Andrejewa sei ein so heiliges und inniges, daß er niemand das Recht zugestehen könne, abfällig darüber zu urteilen. Es habe auch noch niemand an seinen Beziehungen zu der Dame Anstoß genommen und er sei im höchsten Grade überrascht, daß man im freien Amerika solch engherzigen Anschauungen huldige. Seine Freunde gehen noch weiter. Sie nehmen für ihn eine sittliche Ausnahmestellung in Anspruch, weil er ein Mann von fortgeschrittenen Anschauungen und erleuchteter Erkenntnis sei. Was sich für einen amerikanischen Tom, Dick und Harry schicke, das könne für einen Mann von der Stellung und dem Rufe Gorkis nicht als verpflichtend betrachtet werden. Gorki, der schon seit Jahr und Tag getrennt von Frau und Kindern lebt, könne eine Scheidung in Rußland nicht erlangen, und überdies sei Gorkis Gattin mit seinem freien Verhältnis zur Andrejewa einverstanden.

Darüber hat sich nun die amerikanische Presse aufgeregt und die Angriffe, die sie auf Gorki und seine Freunde macht, lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und der Umschwung in ihrer Ansicht über den russischen Schriftsteller, den sie bei seiner Ankunft auf amerikanischem Boden kaum erst als einen der größten Geister aller Zeiten gefeiert hatten, ist höchst bezeichnend für den amerikanischen Charakter überhaupt. Wenn man in Rußland, erklärt sie, keinen Anstoß an Gorkis Verhältnis zu Fräulein Andrejewa — einige Zeitungen nennen sie mit absichtlicher Umgehung des „Fräulein" beharrlich „die Dame Andrejewa" — nehme, so sei das Sache der Russen. In dem Augenblicke jedoch, in welchem Gorki sich entschlossen habe, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, hätte er sich darüber klar werden sollen, daß es ein gewagtes Beginnen wäre, Fräulein Andrejewa den Amerikanern als seine Gattin vorzuführen. So weit gehe der amerikanische Freiheitsbegriff denn doch nicht, daß man über die sittlichen Verirrungen an sich bedeutender Männer ohne weiteres hinwegsehe, und trotz mancher Mängel müsse das amerikanische Familienleben in sittlicher Beziehung immer noch als musterhaft bezeichnet werden. Wer sich mit den herrschenden sittlichen Anschauungen in Widerspruch setze und ein Verhältnis eingehe, für welches auch die freie Gesetzgebung des freiesten Landes der Welt keinen Raum gelassen habe, der müsse die Folgen tragen. „In Rußland mag man das halten, wie man will," heißt es, „wir haben hier aber keine russischen Zustände und wir leben in einem Lande, welches zwar die weitgehendste persönliche Freiheit zugestanden hat, anderseits aber auch von jedem Bürger und von jedem Fremden erwartet, daß er sich den herrschenden sittlichen Anschauungen unterordnet."

Diese letzte Wendung ist geradezu lächerlich. — Jedermann in Amerika weiß, daß die Milliardäre und reichen Leute, die ihre Reichtümer ja meist auf eine Weise zusammengerafft haben, die den strengeren „sittlichen" Anschauungen keineswegs entspricht, auch sonst privatim nach ihrer „eigenen" Moral, d. h. Unmoral, leben. Wie viele „Verhältnisse haben diese Leute, was erzählt man sich über die Vanderbilts, Morgan u. a. Darüber scheint sich kein tugendhafter Amerikaner aufzuregen, auch die Gattinnen der betreffenden Sünder nicht. Die sittliche Heuchelei in Amerika ist noch größer als anderwärts, da sie sich mit kirchlichen und religiösen Mänteln deckt. Mit alledem soll freilich Gorkis Verhalten nicht entschuldigt werden. Nur haben die Amerikaner am wenigsten Recht, den „ersten Stein" auf ihn zu werfen. Das soll man ja wohl überhaupt nicht tun als echter Christ?

*

Nun kommt aber das Lächerlichste. Die ganze Entrüstungsaffäre ist nichts als eine widerwärtige Tragikomödie des Konkurrenzneides. Die ganze Sensationsaffäre ist auf den Wettkampf zwischen der „World" und der Hearstschen Presse zurückzuführen. Herr Hearst hatte es sich nicht nehmen lassen, sofort Beschlag auf Gorki zu legen, ihn fürstlich zu bewirten, in Automobilen spazieren zu fahren und mit den Sehenswürdigkeiten Newyorks bekannt zu machen. Dafür hatte sich Gorki denn auch Herrn Hearst gegenüber kontraktlich verpflichten müssen, alle Novellen, die er während seines amerikanischen Aufenthaltes verfassen würde, ausschließlich im „Evening-Journal" zu veröffentlichen. Die „World" hatte just den nämlichen Reklamezweck im Auge, aber sie hatte damit kein Glück, da Gorki mit den Hearstschen Agenten, die früher aufgestanden waren, schon abgeschlossen hatte. Dies war der wahre Grund zu der „Entrüstung" der „World" darüber, daß Madame Andrejewa keine legitime Frau Gorkis sei, und zur „Enthüllung" dieser (angeblich aus Europa gekabelten) Sensation in dem Pulitzerschen Blatte.

„Wie die „Volkszeitung" mitteilt, war man in Reporterkreisen übereingekommen, Madame Andrejewa immer nur als „Frau Gorki" zu bezeichnen, weil die bekannten Familienverhältnisse des Dichters diese Bezeichnung rechtfertigten. Allein durch die Enthüllungen der „World" wurde diese Legende zerstört, und nun konnte sich die Lage für Gorki sehr unangenehm gestalten. Denn nach dem Gesetz sind alle Frauen, die als Begleiterinnen von Männern kommen, von denen sie fälschlich als legitime Gattinnen bezeichnet werden, zu deportieren. Ausnahmen zu machen, hat die Einwanderungsbehörde keine Befugnis. Das einzige, was der Einwanderungskommissar tun kann ist, die Zeitungsnotizen zu ignorieren und abzuwarten, ob jemand ihm eine „Anzeige" macht.

*

Ueber Maxim Gorkis eheliche Verhältnisse veröffentlichen jetzt amerikanische Blätter authentische Mitteilungen und bringen so endlich Licht in die Familienverhältnisse des russischen Dichters. Daß Gorki und der Frau Andrejewa bitter Unrecht getan wird, ist das Leitmotiv dieser von einem intimen Newyorker Freund Gorkis stammenden Aeußerungen, und zugleich erfährt man, daß Gorkis rechtmäßige Gattin genau so in wilder Ehe lebt, wie der Gatte. Der Dichter verheiratete sich im Jahre 1896. Die Ehe gestaltete sich jedoch unglücklich, und die Gatten trennten sich. Das war vor drei Jahren. Zur Einleitung eines Scheidungsprozesses konnten sie sich damals nicht entschließen, weil — nun, weil sie nicht gegenseitig ihre intimsten Familienverhältnisse in die Oeffentlichkeit bringen, sich nicht gegenseitig verleumden wollten und weil auch die Kosten zu groß gewesen wären. Trotz alledem verbindet beide heute wieder eine innige Freundschaft. Getrennt von einander, suchten beide sich einen

Landesbibliothek Oldenburg

neuen Lebensgefährten ohne gesetzliche oder kirchliche Zeremonie. Gorkis nunmehrige Freundin, die vielgenannte Andrejewa, ist eine geborene Baronin Jurawski und entstammt einer der ältesten Adelsfamilien Rußlands. Gegen ihren Willen wurde sie mit 16 Jahren mit einem Herrn Dscheliabetschki, einem Lebemanne schlimmster Sorte und wütenden Reaktionär, verheiratet. Daß sie diesem davongelaufen ist, ist eine vielfach verbreitet gewesene, aber durchaus unbegründete Behauptung. Die Andrejewa erwirkte vor fünf Jahren die Scheidung von ihrem Gatten und ging zur Bühne, trat aber bisher in keinem anderen als dem Moskauer künstlerischen Theater auf. Ihre bedeutende Gage hat sie in den beiden letzten Jahren vollständig der revolutionären Sache gewidmet. Im letzten Sommer sollte sie deshalb in Petersburg verhaftet werden, doch wurde ihr von befreundeter Seite her aus Regierungskreisen rechtzeitig eine Warnung zuteil, und genau eine halbe Stunde, bevor die Häscher in ihre Wohnung drangen, hatte sie sich in Sicherheit gebracht.

Die ganze Sache hat, wie gesagt, trotz aller traurigen Bestandteile einen komischen Anstrich. Was die unabhängigen und reichen Amerikaner sich selber ohne Zwang gestatten, verargen sie dem Fremdling, nämlich nach seinen eigenen Anschauungen zu leben. Das Resultat aber ist: sie haben alle beide in ihrem Verhalten Unrecht.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag.

Der Reichstag fuhr am Sonnabend in der Beratung der Zigarettensteuer fort und stimmte in einigen weiteren Paragraphen des Entwurfs den Vorschlägen der Steuerkommission bei. Die Opposition der freisinnig-sozialdemokratischen Seite richtete sich hauptsächlich gegen den Verpackungszwang und die dem Bundesrate eingeräumte Befugnis, diesen Zwang auf die Kleinhändler auszudehnen. Der Reichsschatzsekretär, der hier nicht eine Regierungsvorlage, sondern eine Vorlage der Reichstagskommission vertrat, erklärte es für ausgeschlossen, daß der Bundesrat den Verpackungszwang verallgemeinern und ohne zwingenden Grund den Einzelverkauf erschweren sollte. Ein Versuch der Sozialdemokraten, das Verbot der Heimarbeit in das Gesetz zu bringen, schlug fehl. — Heute, Montag, hofft man den Rest des Zigarettensteuerentwurfs zu erledigen.

Die Ausweisung der Russen.

Auf die von der Handelskammer zu Berlin in der Angelegenheit der Ausweisung russischer Staatsbürger an den Minister des Innern gerichtete Eingabe ist der genannten Korporation folgender Bescheid zugegangen: Der Handelskammer erwidere ich ergebenst, daß Ausweisungen russischer Staatsangehöriger nur insoweit erfolgen, als staatliche Interessen solche erfordern. Es ist angeordnet, daß jeder einzelne Fall unter diesem Gesichtspunkte sorgfältigster Prüfung unterzogen wird und die Interessen von Handel und Industrie hierbei möglichst Berücksichtigung erfahren. Sollte im Einzelfalle eine Ausweisung zu Härten führen, die vermeidbar sind, so werden die Polizeibehörden Abhilfe schaffen. v. Bethmann-Hollweg.

Siegreiche Kämpfe in Ostafrika.

Bis in die äußersten Schlupfwinkel verfolgen deutsche Streifkorps die Banden der Aufständischen, die sich, in die Enge getrieben, verzweifelt zur Wehr setzen und unsern Truppen blutige Gefechte liefern. Ueberall sind die deutschen Waffen erfolgreich gewesen und Hunderte von Rebellen sind von den Kugeln unserer braven Truppen niedergestreckt worden. Auch auf deutscher Seite sind Verluste zu verzeichnen gewesen, indem bei einem hartnäckigen Gefecht gegen die Upangwa-Neger 13 Hilfskrieger fielen und einige Askari verwundet wurden. Darüber sowie über die zur Beruhigung des Landes unternommenen militärischen Streifzüge erhält der „Lokal-Anz." nachstehenden Bericht aus Dar-es-Salaam: „Hauptmann von Wangenheim meldet aus Mahenge, daß er am 13. März gemeinsam mit Hauptmann von Hassel einen Streifzug in die Mahogoberge unternommen hat. Die Aufständischen hatten etwa zweihundert Tote. Am 21. März wurde das Detachement von Hassel von zahlreichen Wangindo angegriffen; der Angriff wurde abgewiesen und darauf die feste Stellung, auf welche sich der Gegner zurückgezogen hatte, gestürmt. Der Verlust des Gegners in der Stellung betrug sechsundsechzig Tote. Der Sultan Schindunda von Ifakara mit einem Teil seiner Unterjumben hat sich bereits freiwillig gestellt. Am 11. April ist das Detachement von Wangenheim nach Masimbo abmarschiert, wo die Eingeborenen sich noch nicht unterworfen haben. Die Abteilung des Oberleutnants Grafen von Seyboltstorff ist auf dem Marsch von Kilwa am 11. April in Mahenge angekommen. Unterwegs fanden wiederholt Zusammenstöße mit Aufständischen statt. Hauptmann von Schmenberg hat am 26. April bei Bembetu am Liwalefluß viel Proviant erbeutet und Felder der Aufständischen zerstört. Major Johannes traf am 5. März mit der 8. Kompagnie am Lupali beim Ligangaberg Upangwas zusammen. Die genannte Kompagnie bestand mehrere siegreiche Gefechte in Upangwa und Ukinga. Der Gegner hatte einen Verlust von hundertfünfzig Toten. Zahlreiches Beutevieh und 110 Gefangene wurden aufgebracht. Am 30. März wollte Major Johannes im Verein mit der Polizeiabteilung Neu-Langenburg eine konzentrische Operation gegen Upangwa und Ukinga beginnen, unterstützt von 500 Hilfskriegern des Sultans Merere.

Ausland.

Die Parlamentswahlen in Frankreich.

Am gestrigen Sonntage sind in ganz Frankreich die Wähler zur Wahlurne geschritten, um ein neues Parlament zu wählen. Seit Wochen steht das Land unter dem Zeichen des Wahlkampfes, und allenthalben sieht man dem Ausfall dieser Wahlen, durch den die Politik des Landes für die nächsten vier Jahre bestimmt wird, mit größter Spannung entgegen. Für die Deputiertenkammer besteht das allgemeine direkte Wahlrecht; jeder Franzose von 21 Jahren, der sich im Besitze der Bürgerrechte befindet, darf wählen, und jeder Bürger von 25 Jahren, der seiner Militärpflicht genügt hat, kann gewählt werden. Auf je 7000 Einwohner kommt ein Deputierter; die Kammer besteht jetzt aus 584 Mitgliedern.

Vorliegende Telegramme über die Wahlen besagen bisher folgendes:

Paris, 6. Mai. Besondere Wachsamkeit der Sicherheitsbehörde ist am heutigen Kammerwahltage erforderlich. Die Pariser Arbeiterführer versichern zwar, es sei von ihrer Seite nichts geplant, die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts zu stören, aber die Stimmung in Toulon und namentlich in Brest ist minder beruhigend. Nach den jüngsten Präfektenberichten wird es eine große Anzahl unentschiedener Wahlen geben.

Paris, 6. Mai. Aus verschiedenen Ortschaften werden Wahlunruhen gemeldet, die jedoch durch das sofortige Eingreifen der Gendarmerie im Keime erstickt werden konnten.

Zum türkisch-englischen Konflikt.

Dem „Temps" wird aus Konstantinopel depeschiert: Es hat keine gemeinsame französisch-russische Aktion im diplomatischen Sinne des Wortes stattgefunden und konnte auch nicht stattfinden. Indessen hat der französische Botschafter Constans dem Großwessier erklärt, — und er wird es dem Sultan in der nächsten Audienz wiederholen, — daß Frankreich der Türkei rät, die englischen Forderungen betreffs Aegyptens anzunehmen. Herr Sinowiew, der russische Botschafter, hat Befehl erhalten, eine gleiche Erklärung abzugeben, aber vielleicht wird die Ministerkrise in Petersburg diesen Schritt etwas verzögern.

Unpolitisches.

„Hilligenlei" und Frauenwohl.

Zu einer Diskussion über das religiöse und das Liebesproblem in „Hilligenlei" hatte in Berlin der Verein Frauenwohl eingeladen. Der dazu gewählte Saal des Architektenhauses erwies sich als viel zu klein; der Zugang mußte wieder gesperrt werden und viele Besucher mußten umkehren. Es ist wohl besonders das Interesse für das erotische Problem, das augenblicklich weite Kreise unseres Volkes in Spannung hält, namentlich, wenn wie hier seine Lösung mit der Weltanschauung verknüpft wird.

Ueber diese religiöse Seite des Buches sprach die erste Referentin, Frau Minna Cauer. Sie stellte die Uebereinstimmung zwischen den Vertreterinnen der unabhängigen Frauenbewegung und Frenssens religiösen Anschauungen fest. Auch diese Frauen suchten nach religiöser Auffassung, ohne sich um Dogmen und Kirchenstreit zu kümmern. Dafür teilten sie auch sein Schicksal, von der Orthodoxie und dem Klerikalismus aufs heftigste befehdet zu werden. Es schiene ihr, Frenssen habe sein Buch sich nicht nur für seine Heimat vom Herzen geschrieben, sondern er meine das ganze deutsche Vaterland, dem er zuzurufen scheine: „Was ist aus Dir und den Helden Deiner Reformation geworden? Du verfällst dem Katholizismus." So wollte er seinem Volke ein neues Heilandsbild geben, das in ihm lebe, nicht ein poetisch-phantastisches Bild, sondern das eines strebenden Menschen.

Ueber die Frauengestalten in „Hilligenlei" sprach Gabriele Reuter. Gerade aus diesen Gestalten kommt manche Verwirrung für die Frauen, die nach einer neuen Ethik suchen. Probleme des Herzens und des Sinnenlebens können vom Verstande nicht gelöst werden, deshalb ist der Dichter besser dazu berufen als der kühle Sozialethiker. Aber andererseits bleibe es immer gefährlich, sich an einer Dichtergestalt seine Ueberzeugung zu bilden; gerade die lebensvollen, poetischen Gestalten könnten nicht die reinen Träger einer Idee sein, besondere Schicksale und Beziehungen wirken störend, ebenso die künstlerische Form, die wichtige Teile des Problems im Hintergrunde läßt. Man hat es Frenssen verdacht, daß er im selben Buch Religion und Erotik behandle. Aber es war eine kühne Mannestat, so die Menschlichkeit gegen das Dogma zu stellen. Das religiöse Problem in Kat Jans und das erotische in den Schwestern Boje, das sind die starken Ströme, die in der Menschheit zu einander ringen. Er will das Leben auch nicht schildern, wie es sein soll, sondern schlechthin, wie es ist. So sind Helle Boje und Male Jans noch Frauen voll dumpfen, indifferenzierten Weibtums, das erst die Mutterschaft zu höherer Entwickelung reift.

An Annas Episode wollte der Dichter zeigen, daß es keine Tat gibt, die an sich heilig oder unheilig ist, sondern daß sie das erst durch ihre Wirkung auf den Täter wird. Der Dichter will sagen: Wir glauben nicht mehr an das Absolute — jeder muß sich sein Verhältnis zu Gott wie seine Sittlichkeit selber aufbauen.

Es entspann sich eine reiche Diskussion, die sich besonders um das Heilandsbild und die Schuld oder Unschuld in Anna Bojes Verschweigen drehte. Graf Hoensbroech, der die Handschrift das Schwächste an dem Buche nennt, will den Roman als Kunstwerk, nicht als Tendenzdichtung betrachtet wissen. Gabriele Reuter erwidert, daß auch „Faust" und die göttliche Komödie Tendenzdichtungen seien; das scheide sich nicht immer im Kunstwerk. Maria Lischnewska rechnet es Frenssen als hohes Verdienst an, daß er dem tiefen religiösen Bedürfnis, das durch unser Volk gehe, mit seinem Christusbild entgegenkomme, während der Staat und die Sozialdemokratie dies Bedürfnis nicht befriedigten. Dr. Helene Stöcker weist darauf hin, daß der Dichter von einer „Jungweibernot" redet. Man solle die körperliche Unberührtheit nicht mehr mit seelischer Reinheit verwechseln. Frau Lilly Braun betont, daß das Leben Eigentum jedes einzelnen sei, kein Gatte bei Beginn der Ehe eine Beichte des früher Geschehenen verlangen könne, und verwahrt die Sozialdemokratie gegen den Vorwurf, die Religion zu bekämpfen, und Dr. Vielhaber weist darauf hin, daß nur das Metaphysische an der Religion Sache des einzelnen ist, das Praktische muß gemeinsam ausgelebt werden. Frenssen gab uns das realistische Christusbild, nun sollte er fortdichten an dem idealistischen Welt-Christusbild und uns noch das Buch der deutschen Wiedergeburt schreiben.

Berlin, 6. Mai. Das Rudolf Virchow-Denkmal soll nach dem preisgekrönten Klimschschen Entwurf ausgeführt werden, trotz der Stimmen, die sich dagegen erhoben haben.

Detmold, 6. Mai. Auf der Strecke Bielefeld-Hameln erfolgte ein Zusammenstoß des Zuges, in dem der von München heimkehrende Fürst Leopold saß, mit einem Lastfuhrwerke. Letzteres wurde zertrümmert. Der Kutscher blieb unverletzt.

Stadtlengsfeld (bei Eisenach), 6. Mai. In der Nähe öffneten unbekannte Täter ein Faß Karbolineum und ließen den Inhalt in die Fulda fließen. Die Folge war ein großes Fischsterben. 70000 Stück Forellenbrut sind vernichtet. Im ganzen Oberland herrscht Besorgnis, weil man befürchtet, daß bereits viele der vergifteten Fische verkauft sein könnten.

Lausanne, 6. Mai. Der Professor der Universität Dr. Gregoire Renevier ist infolge eines Sturzes aus dem Fahrstuhl gestorben. Er war Präsident der schweizerischen geologischen Gesellschaft und Mitglied der Simplon-Kommission.

London, 6. Mai. In der Gegend der Amur-Mündung ist der deutsche Dampfer Soerabaya (?) vom Eis umschlossen aufgefunden worden. Die gesamte Mannschaft ist an Bord erfroren.

Newyork, 6. Mai. Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich in Pennsylvanien. Bei einem Zusammenstoß von zwei Zügen auf der nach dem Städtchen Petersburg führenden Linie wurden 14 Personen getötet und 50 verletzt. Drei Stunden vorher wurden auf der Hauptlinie der Pennsylvaniabahn 27 Waggons zertrümmert.

Der Silberfund im Schlosse Basedow.

Vor einigen Tagen ging die Mitteilung durch die Zeitungen, daß in dem Schlosse Basedow in Mecklenburg, das ein Fürst Wrede bewohnt, Silbergeräte, die aus Hotels herrühren, aufgefunden worden seien und daß die Staatsanwaltschaft sich auf Grund einer Anzeige damit beschäftige. Der „Lok.-Anz." berichtet jetzt darüber aus Malchin: Der Tatbestand ist kurz folgender: Das Basedower Schloß, ein Teil des gräflich Hahnschen Fideikommisses, ist im vorigen Jahre bis dem zur Zeit in Madrid weilenden Fürsten Wrede seit mehrere Jahre als Sommersitz gepachtet worden. Fürst Adolf Wrede bewohnt es mit seiner Gemahlin aus zweiter Ehe, einer vermögenden Argentinierin, und einem aus 30 Personen bestehenden Haushalte, dem die Vertrauensdame der Fürstin, Frl. Weidig, vorstand. Auf eine bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin eingereichte Denunziation, die von dieser dem zuständigen Landgericht Güstrow in Mecklenburg weitergegeben wurde, fand in Abwesenheit der fürstlichen Familie eine Hausfuchung auf Schloß Basedow statt. Der Erfolg war überraschend: Es wurde silbernes Tafelgerät aus Betten und Tischwäsche aus neun Hotels gefunden. Die Menge des gefundenen Silbers ist so groß, daß es in mehreren Kisten und Körben nach der Pfandkammer des Landgerichts Güstrow gebracht werden mußte, wo es als beschlagnahmt aufbewahrt wird. Zum Teil sind die Originalstempel der Hotels abgeschlagen und durch andere ersetzt worden. So weit der nicht zu erschütternde Tatbestand.

Der innere Zusammenhang ist noch nicht aufgeklärt, es verlautet jedoch, daß der Untersuchungsrichter gegen den Fürsten und die Fürstin Wrede und die Hausdame Frl. Weidig einen Haftbefehl erlassen hat. Unter dem beschlagnahmten Silber sind verschiedene große lange Bratenplatten, dann eine Anzahl kleinere. Es folgt ein Stoß Präsentierplatten, große runde, mittlere, dann große Gemüseschüsseln, Suppenterrinen, Saucieren und Salzgefäße, Oelgefäße, Teelöffel, Füll- und Kaffeelöffel, Milch- und Sahnenkannen und eine geringe Anzahl Gabel und Löffel. All dieses Silber trägt als Monogramm ein O mit der Krone darüber, das Zeichen eines großen Pariser Hotels, des Hotels d'Orsay. Ferner sind beschlagnahmt verschiedene Tabletten, viele Kaffee-, Milch- und Sahnenkannen, dann ein Stoß Platten als Paket zusammengeschnürt; weiter gesondert eine Menge Kaffee-, Milch-, Tee- u. Sahnenkännchen, Servietten u. Tischtücher. Die meisten Silbersachen sind P. H. K. in Berlin, BV, DB, TG. gezeichnet.

Soweit bis jetzt bekannt, ist das oben erwähnte Pariser Hotel, das die Frage, ob es Silber verkaufe, entschieden verneint hat, am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Es wurden mit seinen Zeichen 58 Platten, neun Saucieren, elf Gemüseschüsseln, vier Salzgefäße, ein Oel- und Essigständer, eine Pfeffermühle, verschiedene Bieruntersätze, ein Dutzend Milch- und Kaffeekannen aufgefunden. Die übrigen Funde werden auf das Palasthotel und den Kaiserhof in Berlin, sowie auf das Hotel Bayerischer Hof in München zurückgeführt. Die Anzeige über diesen auffallenden Zuwachs der fürstlich Wredeschen Silberkammer in Basedow ist von einem Diener erstattet worden, der wegen eines Zankes mit der Hausdame in Madrid von dem Fürsten Wrede April entlassen worden ist. Der Entlassene hat sich nun kurzerhand revanchiert. Er ist von dem Untersuchungsrichter in Güstrow vereidet worden, nachdem er ein 15 Seiten fassendes Protokoll unterschrieben hat. Der Wert des stark mit minderwertigem Metall versetzten Silbers ist wenig erheblich.

Aus Basedow wird dem L.-A. weiter berichtet:

Der Erste Staatsanwalt aus Güstrow, der hier mit dem Untersuchungsrichter weilte, hat das Schloß versiegeln lassen. An allen Eingängen haften die Siegel der Gutspolizei; es sollen Aenderungen im Innern verhütet und besonders der Fortnahme irgendwelcher Gegenstände vorgebeugt werden. Es wird sehr ernst mit dieser Verfügung genommen. Ein naher Verwandter des Hauses hatte einige Papiere an sich gebracht, die für die Untersuchung, wie sich später ergab, unerheblich waren. Er wurde auf der Durchfahrt in Neubrandenburg auf telephonischen Befehl der Staatsanwaltschaft angehalten und mußte die Schriftstücke ausliefern. Gegen die Hausdame Fräulein Weidig ist überdies ein Haftbefehl wegen Meineides erlassen worden. Sie wird beschuldigt, in der Streitsache einer Lohnarbeiterin gegen den Fürsten wegen einiger weniger Mark eine falsche Aussage zugunsten ihres Brotherrn abgegeben zu haben. Sehr gravierend bei der Untersuchung der Silberkammer war folgender Fund: Unter den Silbersachen wurden zwei Lötkasten mit Handwerkszeug zum Zusammenlöten des Silbers gefunden. Hierdurch hat die Strafanzeige eine Stütze erhalten, da behauptet wurde, daß die Signaturen der Hotels mit Blei übergossen worden, um sie unkenntlich zu machen. Unter den bereits genannten geschädigten Hotels befindet sich auch das Berliner Hotel Westminster. Mit einer Kiste Silber, die der Besitzerin des Schlosses gehört, dessen Pächter Fürst Wrede ist, sind ebenfalls angeblich unlautere Handhabungen zum Schaden der Eigentümerin vorgenommen worden. Der Hauptzeuge in dem Strafverfahren ist ein jüngerer Diener, der sich bisher als fester und unerschütterlicher Vertreter seiner Aussage gezeigt hat. Der Untersuchungsrichter verwies ihn bei der ersten Vernehmung darauf, daß er eventuell eine Anklage und Verhaftung wegen falscher Anschuldigung zu erwarten habe; der Diener erklärte jedoch, daß er eher zu wenig als zu viel bekundet habe. Die Haussuchung in der Silberkammer, die Staatsanwalt und Richter unter Zuziehung der lokalen Behörden vornahmen, brachte eine verblüffende Be-

Landesbibliothek Oldenburg

stätigung der Anzeige. „Ein psychologisches Rätsel!" sagten die Gerichtsbeamten. Der Schlüssel zu diesem Rätsel soll freilich erst gefunden werden. Fürst Wrede hat das Schloß im vorigen Sommer von dem Grafen Bassewitz, dem Kurator des Hahnschen Fideikommisses, auf eine Reihe von Jahren gepachtet. Es war nur als Sommerwohnsitz in Aussicht genommen, da die fürstliche Familie zumeist auf Reisen, vorwiegend in Spanien und Südfrankreich lebt. Der fürstliche Haushalt sah nur wenige Gäste, die Herrschaften führten ein zurückgezogenes Leben, möglicherweise infolge der Unbeliebtheit der Fürstin. Fürst Wrede ist beliebter, zum mindesten hat er am Orte keine persönlichen Feinde. Das beschlagnahmte Silber, das, in zwei Kisten verpackt, im Gewahrsam des Landgerichts Güstrow ruht, soll von Sachverständigen untersucht werden. Hieran werden sich umfangreiche Zeugenvernehmungen im In- und Auslande schließen. So viel kann jetzt schon gesagt werden: eine Bereicherung derjenigen, die das Silber widerrechtlich an sich brachten, hat nur in geringem Maße stattgefunden. Würde das beschlagnahmte Gerät zum Verkauf ausgeboten werden, so dürfte es eine Bagatelle erbringen. Der fürstliche Haushalt aber bewegt sich, soweit bekannt, in durchaus geordneten finanziellen Verhältnissen, die Pacht des Schlosses wird regelmäßig bezahlt, die großen Reisen, jedesmal in Begleitung einer stattlichen Dienerschaft, in ferne Länder erfordern bedeutende, immer flüssige Mittel. Der Fürst tritt nach außen hin als Grandseigneur auf, kontrolliert aber seine Ausgaben mit der Gewissenhaftigkeit eines ordentlichen Kaufmanns. Fürst Wrede ist zum zweitenmale vermählt. Das Oberlandesgericht in München trennte die erste Ehe, das Pariser Appellationsgericht erklärte im Gegensatz hierzu die Ehe als zu Recht bestehend. Die erste Gemahlin des Fürsten darf sich demnach in Frankreich mit Recht noch als solche bezeichnen. Der Fürst ist dann zu einer zweiten Ehe geschritten mit der argentinischen Witwe Sennora Carmen Dolores Benites de Alvear y Bachero, derselben, die jetzt in die leidige Silberaffäre verwickelt ist. Diese zweite Gemahlin gilt als mit Glücksgütern reich bedacht. An eine auf Bereicherung gerichtete planmäßige Sammlung des fürstlichen Haushalts durch fremdes Alfenide- und Alpakasilber ist da schwerlich zu glauben. Wie sagte doch der Gerichtsbeamte bei der Haussuchung? „Ein psychologisches Rätsel!"

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. Mai.

* **Vom Hofe.** Herzog Georg verließ heute mit dem Frühzuge die Residenz, um in Eutin einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen.

* **In Villa Silvana in Harzburg** bei der Frau Großherzogin wird Prinz Eitel Fritz nebst Gemahlin zum Besuch erwartet, wie auswärtige Zeitungen melden.

* Geflaggt hatten gestern die militärfiskalischen Gebäude der Garnison aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen des Deutschen Reiches.

* **Der Marinemaler Prof. Fritz Sturm** ist im Alter von 72 Jahren in Berlin gestorben. Er war geborener Rostocker. Merkwürdig ist sein Werdegang. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts arbeitete Sturm bei Malermeister von Lienen in Elsfleth, nachdem er vorher Matrose gewesen war. Anfangs der 80er Jahre war er noch einmal studienhalber in Oldenburg. Zwei Marinebilder von ihm hängen in der Nationalgalerie.

* **Straßenneupflasterungen** sind jetzt an der Tagesordnung. Die Herbartstraße erhält ein glattes Mosaikpflaster, das den Lärm abdämpfen soll für die Oberrealschule. — Die Nordseite der Kastanienallee hat ein Trottoir erhalten. — Merkwürdigerweise liegt noch immer ein Stück des Fußsteigs der Augustastraße ohne Pflaster da! — Die Haareneschstraße hat — o unbegreifliche Laune des Bauherrn! — teilweise neues Pflaster, aber mittenwegs einen Radfahrstreifen erhalten. Sie muß noch sehr gewalzt werden, ehe der letztere ohne Gefahr von Rädern passiert werden kann. — Die Peterstraße soll endlich auch neu gepflastert werden — sie hatte es aber auch nötig!!

* **Vom Beginn der nächsten Theater-Spielzeit** ab ist Frl. Martha Lange, zuletzt am Stadttheater in Glogau, auf 3 Jahre als Mitglied des Großh. Hoftheaters verpflichtet worden. In der Rolle der Saffi im „Zigeunerbaron" gastierte sie hier und erzielte durch ihren ansprechenden Gesang und ihre hübsche Erscheinung einen guten Erfolg. Ein Landsmann schreibt uns: Frl. Lange war während der Spielperiode 1904/05 am Stadttheater in St. Gallen tätig, und in wahrhaft bewundernswerter Weise hat sie es verstanden, durch die Macht ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit, in Verbindung mit ihrer musikalischen Begabung und Darstellungskraft sich zum Liebling des St. Gallener Theaterpublikums aufzuschwingen. Bei den zahlreichen Verehrern und Freunden hat die sympathische Künstlerin die treueste Erinnerung hinterlassen, und mit lebhaftem Bedauern sah man sie von hier scheiden. Ich zweifle nicht daran, daß sie auch bei meinen Landsleuten, den lieben Oldenburgern, sich die gleiche Sympathie erwerben wird.

* **Auf ein zehnjähriges Bestehen** konnte gestern der Bezirksvereine des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten des Oberpostdirektionsbezirks Oldenburg zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine gemütliche Zusammenkunft im Kaiserhof statt, an der auch viele auswärtige Kollegen teilnahmen. Herr Postsekretär Hammacher aus Berlin hielt einen Vortrag über mehrere den Verband betreffenden Fragen.

* **„Volkserzieher".** Die nächste Hauptversammlung findet am 28. Juli hier in Oldenburg statt. Herr Fritz Schwarting spricht über Fechners Weltanschauung. Weil die Kürze der Pfingstferien manchem die Teilnahme an der Holsteinfahrt nicht gestattet, so wollen die Bündler sich durch eine zweitägige Wanderung in der Delmenhorster Geest oder den Dammer Bergen trösten. Anmeldungen und Vorschläge für die Fahrt nimmt bis zum 12. Mai W. Jakobs in Dangast entgegen.

kz. **Leichenfund.** Am Sonnabend wurde unterhalb der Amalienbrücke eine männliche Leiche im Wasser entdeckt, die bald als die des Schlossermeisters B. aus Osternburg festgestellt wurde. Man benachrichtigte sofort die Gendarmerie, welche die Leiche nach Osternburg schaffen ließ. B. soll am Tage vorher noch in einer Wirtschaft gesehen worden sein. Ob derselbe nun seinen Tod gesucht hat oder verunglückt ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung bald aufklären. Das Schicksal der vier Kinder des B. wird bedauert; die Mutter starb vor einem halben Jahre. — Von anderer Seite schreibt man uns: Seit dem im vorigen Jahre erfolgten Tode seiner Gattin litt er an Schwermut und dürfte diese auch die Veranlassung zu dem unseligen Schritte gewesen sein. Ein gutgehendes Geschäft war sein eigen und überall war er gern gesehen.

* **Vom Tode des Ertrinkens** gerettet wurde gestern nachmittag eine Frau auf dem Eversten Kirchhof. Die Frau wollte Wasser zum Anfeuchten eines Grabes aus dem nahen Graben holen. Hierbei muß sie das Gleichgewicht verloren haben und stürzte kopfüber in den noch reichlich mit Wasser gefüllten Graben. Ein Schulknabe hatte den Vorgang bemerkt und schnell zwei vorübergehende Passanten zu Hilfe geholt, welche die Frau retteten. Die Wohltäter wurden jedoch schlecht belohnt; denn nachdem sich die Frau etwas erholt hatte, wurde sie ziemlich ungehalten über ihre Retter und bemerkte, man hätte sie doch lieber im Graben liegen lassen sollen. Wie es schien, war der Zustand der Frau kein normaler.

* **„Ganz Oldenburg ein Garten"** — sagte gestern ein Auswärtiger. Und er hat recht. Unsere Stadt nimmt sich herrlich aus im Schmuck ihrer Frühlingsblüte. Die Gärten, die Anlagen, die Wälle — alles in netter Aufmachung — prangen im vollen Lenzgrün, das wunderbar gesprenkelt ist vom Bunt der Blumen und Blüten. Der gestrige Sonntag lockte mit seinem selten schönen Wetter alle Welt ins Freie, in die Maifeier der Natur. Alle Ausflugsorte und Vergnügungslokale wimmelten von fröhlichen Menschen, und die Züge waren voll wie bei den billigen Sonntagsfahrten. Die durch die Ausstellung geschädigten Sommerwirte haben alle Aussicht, in diesem Jahre ihren Verlust wieder einzuholen. Vom 24. Mai an fahren die billigen Züge.

*

* **Sandkrug**, 7. Mai. Mancher Großstädter sollte wissen, daß hier eine unbeschreiblich ruhige und erquickliche Sommerfrische winkt, wie sie in ganz Norddeutschland besser nicht gefunden werden kann. Stundenweite Einsamkeit, Tannenduft und Heidepoesie, wer dafür Gefühl hat, der ist hier am schönsten aufgehoben in Ferien- und Urlaubszeiten. Dazu die gute und wohlfeile Verpflegung bei Mutter Warnken im „Sandkrug" selber, unmittelbar an der Bahnstation, — die 17 Min. von der Haupt- und Residenzstadt Oldenburg entfernt ist — günstiger kann man sich die Erholungsstätte nicht denken. Schon im den letzten Sommern waren hier Fremde von weither, aber nicht zu viel, und mancher Erholungsbedürftige kann noch Platz finden.

X. **Brake**, 6. Mai. Dr. med. Graepel hier kaufte mit Antritt zum 1. Mai n. J. das an der Breitenstraße belegene Hotessche Wohnhaus für 24 800 *M*.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Der Kongreß der russischen konstitutionell-demokratischen Partei.

Petersburg, 5. Mai. Der Kongreß der konstitutionell-demokratischen Partei nahm einstimmig nachfolgenden Beschluß an betreffend die Tätigkeit der Partei in der Reichsduma: Die Tätigkeit der Partei zielt darauf hin, die Lösung der folgenden grundlegenden Aufgaben, die zu dem Programm der Partei gehören, auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, nämlich die individuelle Unverletzlichkeit und die Gleichheit für alle Bürger ohne Unterschied der Nationalität, der Religion, des Geschlechts und des Standes, die bürgerlichen Freiheiten, die Einführung des Wahlrechts mit dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht in geheimer Abstimmung ohne Unterschied des Geschlechts ebenso für die nationale Vertretung wie für die lokale Selbstverwaltung, gesetzgeberische Regelung der Agrarfrage, die unverzügliche Inangriffnahme von Maßnahmen betreffend die Arbeiterfrage, Befriedigung der rechtmäßigen nationalen Forderungen. Die Partei will sich bemühen, diese Ziele zu erreichen, ohne in ihrem Bestreben vor der Möglichkeit eines offenen Bruches mit der Regierung innezuhalten, aber sie will derart handeln, daß im Falle eines Konflikts jede Schuld und jede Verantwortlichkeit auf die Regierung zurückfällt.

*

Eröffnung der Deutschen Mittelmeer-Levante-Linie.

Genua, 6. Mai. Der Norddeutsche Lloyd gab an Bord seines Dampfers „Therapia" ein glänzendes Fest zur Eröffnung der neuen Linie, welche der Norddeutsche Lloyd und die Deutsche Levante-Linie für einen regelmäßigen wöchentlichen Personen- und Frachtverkehr zwischen Marseille, Genua, Neapel, dem Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa, Nicolajeff und Batum eingerichtet haben. Der deutsche Generalkonsul Dr. Irmer hob die Bedeutung der deutschen Schiffahrt und namentlich des Hafens von Genua für die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und insbesondere die Bedeutung der neuen Linie für die Förderung der deutschen und italienischen Handels- und Industriebeziehungen zur Levante hervor und betonte die innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Er schloß mit einem Hoch auf die Monarchen beider Länder.

*

Die Duma.

Petersburg, 6. Mai. Die Feier der Eröffnung des Reichsrats und der Duma findet am 10. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Georgsthronsaal des Winterpalais statt. Zu der Feier sind die Mitglieder des Reichsrats, die Duma-Abgeordneten, die Minister, die hohen Würdenträger und Hofchargen und die Generalität befohlen. Außerdem sind die Chefs der ausländischen diplomatischen Missionen geladen.

*

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Paris, 7. Mai. Gestern abend um 11 Uhr teilte der Minister des Innern mit, daß nach den vorliegenden 150 Wahlergebnissen die Radikalen bezw. Sozialistisch-Radikalen 11 Sitze gewonnen hätten.

*

Attentat auf Generalgouverneur Dubassow.

Moskau, 6. Mai. Gegen den Generalgouverneur Dubassow wurde, als er aus der Uspenskij-Kathedrale zurückkehrte, ein Bombenattentat verübt. Dubassow wurde am Fuße verwundet, sein Adjutant und eine Schildwache wurden getötet. Einige Personen aus dem Publikum wurden verwundet. Der Attentäter, der ebenfalls umgekommen sein soll, trug Offiziersuniform.

*

Vermischte Depeschen.

Bern, 7. Mai. Bei der gestrigen ersten Wahl der bernischen Regierung durch das Volk wurden die bisherigen neun Mitglieder, sieben Radikale und zwei Konservative, wiedergewählt. Die gleichzeitige Gesamt-Erneuerung des Großen Rates ergab die Bestätigung einer starken radikalen Mehrheit.

Braunschweig, 7. Mai. Gestern fand in Gegenwart des Prinzregenten und der Spitzen der Behörden die Eröffnung des neuerbauten städtischen Museums statt.

Breslau, 6. Mai. In der Aula der Leopoldina, der hiesigen Universität, fand gestern eine Feier zur Erinnerung an die vor 400 Jahren erfolgte Gründung der Universität in Frankfurt a. O. statt. Aus Anlaß des Jubiläums hat die evangelisch-theologische Fakultät den Geh. Justizrat Prof. Dr. Brie und den Pastor Lic. Eberlein in Groß-Strelitz zu Doktoren honoris causa ernannt. Der Fürst von Hatzfeldt hat für das hiesige Studentenheim 3000 Mark gestiftet.

London, 7. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind auf der Rückreise von Indien an Bord des Panzerschiffes „Renown" bei der Halbinsel Portland angekommen und werden am Dienstag bei Portsmouth an Land gehen.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 29. April bis 5. Mai auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Schiffsmaschinist Wilhelm Wichmann und Wilhelmine Schiphdrst. Eisenbahn-Schlosser Hinrich Cordes und Marie Warneckе. Fußgendarm Heinrich Klostermann und Frieda Köster. Tischlermeister August Hinrichs und Helene Hanken. Ofensetzer August Nordbruch und Marie Stelzner. Lokomotivführer Sebelin und Alma Bierwerth. Arbeiter Heinrich Wilhelms und Elisabeth Stolte. Eisenmagazinarbeiter Wilhelm Eismann und Johanne Hemme. Oberpostpraktikant Enno Striepling und Bertha Holzberg. Stationsarbeiter Johann Ahlers und Helene Hullmann. Verkäufer Hermann Bruns und Frieda Wiemken. Post-Steindrucker Christian Wenke und Dienchen Straatmann.

Geburten:

Sohn des Viehhändlers Rud. Schade, des Rechtsanwalts B. Lewe, des Bahnarbeiters Claußen, der Haushälterin N. N. des Bremsers Frank, des Barbiers Frey, der Haustochter N. N., der Arbeiterin N. N. Tochter des Kaufmanns Walljes, (Zwillinge) des Wirts Bergmann, des Bäckermeisters Hogen, des Steindruckers Pophanken, des Telegraphenanwärts Hartmann, des Gastwirts Schröder, des Musikers Ludwig Meyer, des Sergeanten Gerh. Neuhaus.

Sterbefälle:

Wirt Hermann Johann August Heine, 60 Jahre. Hauptlehrer und Organist a. D. Berend Hinrich Stöver, 75 Jahre. Schlosser Heinrich Sigismund Hagen, 80 Jahre. Magistratsaktuar z. D. Heinrich Eduard Grape, 41 Jahre. Witwe Anna Katharina Aschenbeck, geb. Lüschen, 65 Jahre. Dienstknecht Johann Gerhard Büsing, 20 Jahre. Musketier Inf.-Reg 91 Martin Klostermann, 21 Jahre. Anna Elisa Rabe, ohne Beruf, 87 Jahre. Anna Gesine Hermine Hahe, 4 Jahre. Schneidermeister Hermann Wilhelm Martin Stühmer. 81 Jahre. Ofensetzer Johann Karl Friedrich Müller, 79 Jahre. Pantoffelmacher Johann Friedrich Schmidt, 77 Jahre. Schulz, totgeborener Knabe, Handlungsgehilfe Otto Heinrich Rösch, 21 Jahre.

Briefkasten der Redaktion.

R. B. T. Die „Pointe", Ihrer Döntje ist zu alt, die können wir unmöglich noch einmal aufwärmen.

G. R. Die Mitteilung vom neuen Oberwerftdirektor Wallmann stammt aus guter Quelle. W. ist der letzte Offizier, welcher als Matrose eingetreten und zum aktiven Offizier befördert ist. Er zeichnet sich durch große Kenntnisse im Schiffsbau aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend **Die französische Revolution**, bei. Das interessante Werk ist durch die Buchhandlung von Bültmann & Gerriets hierselbst zu beziehen.

Herculesa-Baleine-Corsets
Feinste Marke.
Jedes Corset trägt den Stempel „Herculesa-Baleine".

Wachsamer Haushund
Wolfspitz, billig zu verkaufen (nur nach auswärts). Diedrichsweg 8.

Zu verkaufen: **Ladenreole** mit 81 Schubkasten, 3½ Mtr. lang, **2 Tresen**, 3½ u. 2 Mtr., **Warenkisten** mit 5 Abteilungen, **Schaufenster, Windfang** und **Borten**. Donnerschweer Ch. 25.

Unterricht im Violinspielen wird gründlich erteilt, Stunde 50 ₰. Sprechst. 12—2 u. 6—10. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Bürgerfelde.

1,4 gelbe Orpington sind Umstände halber zu verkaufen. Dietrichsweg 8.

Eversten. Zu verk. 1 gut erhaltener
Federwagen.
E. Ohlendusch, Stellm., Hauptstr. 19.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Herrenschreibtisch.** Offerten u. S. 771 an die Exped. d. Bl.

Wer **Gardinen** prachtvoll und haltbar crémen will, wende sich an die **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler Nachf.**, (Inhaber: Apoth. Th. Storandt), Haarenstraße 44. Fernsprecher 356. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Eversten. Zu verkaufen 1 trächtiges **Schwein**, Ende Mai ferkelnd. Kaspersweg Nr. 8.

Gefunden.

Zugelaufen eine graue **Dogge.** Geg. Erstattung der Kosten abzuholen. Gastwirt H. Warneke, Sandkrug b. Oldbg.

Gefunden Portemonnaie mit Geld. Nadorsterstr. 49, oben.

Verloren.

Verloren Sonnabend abend **Portemonnaie** m. 5 Mk. stck. v. Ummens Mühle b. H. Helms. Bitte abzug. Nadorst. Ch. 16a.

Verloren Ziegelhofstr., Neuer Kirchh., Milchbrinksweg, Alexander-Ch. **Handstock** von Ebenholz mit silb. Griff. Gegen Belohnung abzugeben Donnerschweerstr. 15, oben.

Landesbibliothek Oldenburg

Extra-Angebot

Durch besonders günstigen Einkauf gelangen

ca. 150

Herren-Anzüge

in 2 Abteilungen zum Verkauf.

Weit unter Preis!

Serie I: 19 Mk. ⟷ Serie II: 26 Mk.

Tadelloser Sitz. — Modernste Stoffe. — Gediegene Qualitäten.

M. Schulmann,

Oldenburg, 38 Achternstr. 38.

Größtes Spezial-Geschäft für moderne Herren- u. Knaben-Garderoben.

Emden, 26 Zwisch. beid. Sielen 26.

Wasch-Blusen

und Anzüge
von **50 Pfg.** an
für Knaben
von 2 bis 12 Jahren.
Enorm große Lagervorräte.

Konfektionshaus
H. T. Bengen,
Langestr. 64.
Konsum- o. Rab.-Marken.

Zu verk. bill. mehrere Sommer-Ueberzieher u. Uniform f. Eisenbahnb. Jakobistr. 3.

Am **Donnerstag, den 10. d. Mts.,** nachm. 6½ Uhr, werden

die Arbeiten zur Herstellung eines Fußpfades

am Wege von der Chaussee nach Georg Bruns Hause zu Borbeck mindestfordernd ausverdungen werden.

Annehmer wollen sich in **Harms Gasthause** versammeln.

Wiefelstede, 1906 Mai 5.

Der Gemeindevorsteher.
Tapken.

Am **Sonntag, den 20. Mai d. J.,** nachmittags 4 Uhr, findet die

Generalversammlung

der **Schweineversicherung Vereinigung** im Lokale des Wirts **Aug. Thiele,** Schützenweg 10, statt.

Die Abrechnung des Jahres 1905/06 liegt beim Schriftführer zu jedermanns Einsicht aus.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Leichte Unterzeuge

alle Sorten in denkbar größter Auswahl, als:

Filet, Netz, gestrickt und gewebt,

sowie **alleinige Niederlage** der echt

Lahmannschen Unterzeuge.

G. Potthast, Langestraße 40.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren.

Konsum-Lieferant. Rabatt-Lieferant.

Größtes, besteingerichtetes Reparaturgeschäft im Herzogtum.
Bei Barzahlung 10% **Rabatt!**
Uhren auf Teilzahlung, 5 Mk. Anzahl.

Mayon-Tafelöl.

Ein vorzügliches Speiseöl von mildem und angenehmem Geschmack in stets gleichbleibender Qualität, **niemals ranzig.** Pfund 1 *M.* **Essig-Essenz.** **Zitronensaft** frischer Pressung. **Himbeersaft** von feinstem Geschmack und Aroma, Pfund 65 ₰.

Hans Wempe, Achternstr. 32a.

Todes-Anzeigen.

Osternburg. Gestern, den 5. Mai, starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, der Schlossermeister **Th. Büsing,** im 47. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, Nordstr. 10, aus statt.

Donnerschwee, 4. Mai 1906. Heute entschlief sanft an Altersschwäche mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Lademstr. a. D. **Gerhard Grube,** im 91. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
Helene Grube, geb. Müller,
nebst Kindern u. Kindeskindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Bürgerstr. 21, aus statt.

Leichte Joppen

(Loden, Lüstre u. Waschstoffe)
für Herren und Knaben
von **1 Mark** an.

Jede Größe u. Preislage.

Konfektionshaus
H. T. Bengen,
Langestr. 64.
Konsum- o. Rab.-Marken.

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatic-mäntel Mk. 3.30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0.35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No.

Zum Eiereinlegen!
Konzentriertes Wasserglas,
Pfd. 15 ₰.
Garantol, Pak. f. 120 Eier, 25 ₰.
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a
(Markt).

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 3. Mai, starb unser lieber Arbeitskollege, der Ofensetzer

Karl Müller.

Er war uns ein lieber Kollege und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Personal der Hofsenfabrik O. J. Richlefs.

Geld-Anleihe.

Wer leiht einem Mann in guter Stellung 70 *M* bis August gegen gute Zinsen, durchaus sicher. Offerten unter H. 10 an die Filiale, Langestr. 20.

Anzuleihen gesucht auf sofort, später oder zu Novbr. d. J. auf erste, größtenteils pupill. sichere Land- und Häuserhypotheken:

45 000, 40 000, 33 000, 26 000, 23 000, 14 000, 12 000, 9000 u. 8000 Mk.

H. Fischbeck, Aukt., Brake, Grundstücks- und Hypothekengeschäft.

Auf mehrseitigen Wunsch

habe ich mich entschlossen, auch ab und zu nach **Oldenburg und Umgegend** zu kommen, um die quälendsten, selbst veraltetsten

Hühneraugen

Hautverhärtungen, schmerzhaften Nägel ꝛc. **nach meinem einzig dastehenden Verfahren, „ohne Messer“** binnen wenigen Minuten, also

sofort radikal zu entfernen.

Bei nicht sofortiger Beseitigung der Schmerzen verzichte auf Honorar. **Feinste** Referenzen und **Zeugnisse von durch mich behandelten praktischen Aerzten** ꝛc. im Original zur Einsicht.

Herren und Damen, insbesondere Heildienern, Masseusen ꝛc., die sich eine vorzügliche Einnahmequelle schaffen wollen, gebe ich Unterricht in meiner leicht faßlichen Methode, lerne jedoch für einen Ort nur eine Person in meiner Kunst an.

Es ist Tatsache, daß fast jeder Mensch Hühneraugen hat, damit sich nun auch **jeder ohne Ausnahme der Person** an mich wenden soll, so ist das Honorar **niedrigst** berechnet. Unbemittelte unentgeltlich.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte an mich und ich befreie Sie in den nächsten Tagen für immer von den lästigen Quälgeistern.

Ausdrücklich bemerke ich, daß ich gemäß meinem Verfahren **kein Messer** und **keine Aetze** benutze und **jedes** Hühnerauge **samt Wurzel** und **ohne zu verletzen** in höchstens 3 Minuten in geschicktester Weise herunternehme und dem bisherigen Besitzer einhändige.

W. Ruge, Duisburg, Neustraße 50.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Oldenburg, den 7. Mai 1906.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohns, Schwagers u. Onkels, sowie dem Herrn Pastor Pleuß für die trostreichen Worte sagen allen auf diesem Wege unsern

innigsten Dank.

Frau **Anna Grape**
u. Angehörige.

Gemütliches Heim!

Solider Witwer in den 40er Jahren, begüterter Landwirt mit gut. Charakter, wünscht **Briefwechsel** mit einer häusl. Dame od. Witwe, nicht unter 40 Jahren u. ohne Anhang, behufs spät. Heirat. Auf Vermög. wird nicht gesehen, hauptsache gutes Gemüt, nette Erscheinung u. gesund. Ernstgemeinte Offerten unter A. M. L. 202 postlag. Oldenburg erb. Strengste Verschwiegenheit Bedingung.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 7. Mai 1906.

Unsere Gesetzgebungsmaschine.

Von einem Nörgler.

(Schluß.)

(Siehe Nr. 116.)

Wir kommen zu einer anderen Angelegenheit unserer Gesetzgebung. Wir wollen nicht von vornherein behaupten, daß wir es in dieser Sache mit einem Mangel zu tun haben, aber wir möchten doch die Aufmerksamkeit darauf lenken, ob es recht und wünschenswert ist, daß die Landtagsausschüsse so übermächtig werden. Daß sie das tun, ist Tatsache und wird wohl auch von keinem Kenner unserer Verhältnisse bestritten. In den Ausschüssen fallen die Entscheidungen. Wie ein großes Wunder mutete es uns an, als der Landtag in Sachen der Schullastenabwälzung anders entschied, als der Ausschuß vorgeschlagen hatte. Das aber hatte seine Ursache in ganz bestimmten Vorgängen und Verhältnissen, auf die man hier nicht näher einzugehen braucht. Sonst kommen solche Umwälzungen im Plenum nicht vor. Nun ist es ja zweifellos gut und schön und richtig, daß die Hauptarbeit in den Ausschüssen getan wird. Bedenken aber muß es erregen, daß es einem Abgeordneten, der nicht dem jeweilig in Frage kommenden Ausschuß angehört, kaum möglich ist, irgendwelchen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung einer Gesetzesvorlage zu gewinnen. Das Bedenkliche dieser Verhältnisse konnte dem aufmerksamen Beobachter der Vorgänge im Landtag in dieser Tagung so recht zum Verständnis kommen. Besonders bei der Beratung einer Vorlage (diese sowohl wie den in Frage kommenden Abgeordneten wollen wir, um der Sache keinen persönlichen Anstrich zu geben, vorläufig nicht nennen) fiel uns auf, wie wenig ein Abgeordneter gegenüber den Ausschußbeschlüssen auszuüben vermag. Ein in der betreffenden Sache offenbar ganz besonders sachverständiger Abgeordneter, der aber nicht Mitglied des berichterstattenden Ausschusses war, stellte im Plenum eine ganze Reihe von Anträgen und äußerte wichtige Bedenken gegen grundlegende Bestimmungen. Es fiel ein Antrag nach dem andern. Mag sein, daß sie nicht viel getaugt haben. Wir wollen darüber heute nicht richten. Aber man hatte das Gefühl: Wenn dieser Abgeordnete im Ausschuß mitgearbeitet und dort seine Bedenken geäußert hätte, wer weiß, wie dann beschlossen wäre. So etwas macht einen unangenehmen Eindruck und verstimmt das Land sowohl als den Abgeordneten. Geradezu aufdringlich zeigte sich das Uebergewicht des Ausschusses über das Plenum gegen Schluß dieser Tagung. Die verschiedenen Ausschüsse wurden erst in den dem Landtagsschluß vorhergehenden Tagen mit ihren Arbeiten, die so wichtig waren, daß zu deren Bewältigung Monate erforderlich waren, fertig, und die Vollversammlung des Landtags hatte nichts anderes zu tun, als Hals über Kopf, in geradezu würdeloser Eile und Hast, unter die Ausschußbeschlüsse ihr Siegel zu setzen. Was kann bei solchen Vorgängen herauskommen? Das bedarf keiner Ausmalung!

Die Herrschaft der Ausschüsse hat allerdings auch ihr Gutes: Die Redeflut wird eingedämmt, der Redewut der Abgeordneten werden Zügel angelegt. Daß ist eine gute Seite. Es gibt deren noch mehr. Es wird Aufgabe der gesetzgebenden Faktoren selbst sein, zu prüfen, ob die Vorzüge oder die Nachteile dieser Einrichtung überwiegen, ob also eine Aenderung notwendig ist oder nicht. —

Schon einmal ist in diesem Blatte kurz darauf hingewiesen, daß der Landtagspräsidentes für notwendig gehalten hat, in seinem Berichte zum Mantelgesetz der oldenburgischen Steuerreform zum Ausdruck zu bringen, daß der Ausschuß sich von der Presse nicht habe beeinflussen lassen. Je mehr man über diese Worte nachdenkt, desto — sagen wir: verfehlter erscheinen sie uns. Denn unzutreffende, schlechte Ausführungen werden die Abgeordneten, deren Blick durch die eingehende Beschäftigung mit der Sache bedeutend geschärft ist, schon ihrem Werte nach erkennen und sie beiseite legen, ohne sich beeinflussen zu lassen. In solchen Fällen bedarf es also keiner Verwahrung. Den Einfluß guter, sach- und sachverständiger Artikel aber sollte man nicht hindern. Man soll das Gute nehmen, wo man es findet. Außerdem läßt es sich gar nicht verhindern, daß die einzelnen Abgeordneten ihre Stellung hiernach einnehmen. Geradezu zum Lachen zwingt es aber, daß, obgleich der Landtagspräsident der Presse nur einen so geringen Einfluß auf die Gesetzgebung zugestehen will, man ihr doch die Aufgabe zuweist, dem Lande über die gesetzgeberische Arbeit seiner Vertreter zu berichten. Denn die stenographischen Berichte (besser „Schnellschriftberichte“) erscheinen so spät — wochenlang nach den betreffenden Sitzungen, — daß sie dann nicht mehr den Wert der Mitteilung, sondern nur des Beweises haben. Es ist dringend wünschenswert, daß hierin Wandel geschaffen wird, daß diese Berichte, ebenso wie die Vorlagen, rechtzeitig an die Oeffentlichkeit gelangen.

Ein Mangel ist es zweifellos, daß die Vorlagen den Abgeordneten und damit der Oeffentlichkeit erst ganz kurz vor der Tagung und während derselben zugestellt werden. In den Provinzialräten der Fürstentümer soll es bisweilen vorkommen, daß die Regierung in den Sitzungen Vorlagen verabreicht und daß der Provinzialrat dann nach kurzer Besprechung — ohne vorhergegangene Ausschußberatung — ja oder nein sagen muß. Ganz so schlimm ist es nun ja im Landtage nicht. Aber die Vorlagen müssen so früh heraus, daß die Oeffentlichkeit sich mit ihnen gehörig beschäftigen kann, daß die Abgeordneten mit ihren Wählern vor der Abreise nach Oldenburg Fühlung zu nehmen vermögen. Nur wenn man diese Forderung erfüllt, kann man befriedigt sein!

K.-E.

Hauptversammlung des Landesvereins für Naturkunde.

Sch. Oldenburg, 7. Mai.

Das schöne Frühlingswetter, die Maiferien auf dem Lande und die vielversprechende Tagesordnung — das alles hatte wohl zusammengewirkt, um außer den zwanzig Abgeordneten der Bezirksvereine Oldenburg, Delmenhorst, Westerstede, Varel, Zwischenahn, Oestringen, Hude und Ganderkesee noch eine große Zahl von Vereinsmitgliedern und anderen Naturfreunden am Mittwoch in der Bavaria zusammenzuführen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache zum Gedächtnis Roßmäßlers, dessen 100. Geburtstag am 3. März d. J. gerade der Deutsche Lehrerverein für Naturkunde an vielen Orten Deutschlands festlich begangen hat. Seinem Vorbilde eifert der Verein nach, wenn er nach Kräften dahin wirkt, seine Mitglieder und auch weitere Kreise mit der Natur vertraut und in ihr heimisch zu machen. — Eine zum Besten der in Rußland durch die Unruhen gänzlich verarmten Enkelkinder Roßmäßlers veranstaltete Sammlung ergab 23 Mark.

Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sei nur einiges hervorgehoben: Dem Landesverein für Naturkunde gehörten im Jahre 1905 an: 9 Bezirksvereine mit 219 Mitgliedern, ferner 47 Einzelmitglieder und zwei Ehrenmitglieder. 70 Seminaristen bezogen die Vereinsschriften. Ueber die Arbeit in den Bezirksvereinen konnte zum Teil recht Erfreuliches berichtet werden. Der Vorsitzende hob z. B. die Tätigkeit des Bezirksvereins Varel hervor, der im Sommerhalbjahr auf Ausflügen die Flora seines Gebietes, im Herbste besonders die Pilzflora studiert, im Winter öffentliche Vorträge mit Lichtbildern veranstaltet und außerdem unter großer Beteiligung einen Chemiekursus durchgeführt hat. Dagegen konnte in einigen anderen Bezirken von einer eigentlichen Vereinstätigkeit kaum die Rede sein. Der Vorsitzende empfahl zur Verwirklichung der Vereinsziele u. a. folgende Mittel: 1. Oeffentliche Versammlungen mit interessanten Vorträgen, wenn möglich mit Lichtbildern; 2. Zeitungsberichte über alles dasjenige aus den Vereinsverhandlungen, was allgemeines Interesse hat; 3. Eintragung der Standorte bemerkenswerter Tiere und Pflanzen in die vom Landesverein angeschafften Meßtischblätter und Führung von Standortsverzeichnissen in jedem Bezirk; 4. Schutz der Naturschätze gegen Zerstörung und Ausrottung; 5. rege Beteiligung an der Arbeit für das Landesherbarium; 6. Pflege des naturkundlichen Unterrichts.

Herr Bührmann erstattete Bericht über die Vereinsbibliothek. Es sind im Laufe des Jahres durch Kauf und Schenkung wieder mehrere wertvolle Schriften hinzugekommen, aber die Benutzung läßt zu wünschen übrig. Herr B. wird mit dem Sitzungsbericht einen Nachtrag zum Bücherverzeichnis im Schulblatt veröffentlichen und bittet die Mitglieder, dieses zu beachten und davon fleißigen Gebrauch zu machen. Herr Bernett gab eine kurze Uebersicht über die Kassenverhältnisse; diese liegen etwas günstiger als im Vorjahre, so daß ein Ueberschuß von 62 Mark verbleibt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Reil I und Schmidt gewählt. Als Vorsitzender und Schriftführer wurden die Herren Schütte und Bührmann wiedergewählt.

Der Glanzpunkt der Tagung war der Vortrag von Herrn Apotheker Nordhof über Moose, den er durch eine große Anzahl selbstgezeichneter farbiger Tafeln und eine Menge frischer und getrockneter Moosproben heimischer Arten veranschaulichte.

Wir können es uns nicht versagen, einige kleine Proben von der allgemeinen Besprechung der Moose im Wortlaut wiederzugeben: „Gehen Sie heute im Geiste mit mir hinaus in den frühlingsgrünen, duftenden Wald! . . . Lautlos schreiten wir dahin. Bis an die Knöchel versinkt unser Fuß in das dichte Polster unter uns, und wo ein Sonnenstrahl durch das Laubdach fällt, auf den Boden, da scheint es wie eitel Silber, da gleißt es wie leuchtendes Gold, da sprüht es wie Smaragdgefunkel! Kein Teppich, den die Perserinnen in mühevoller, jahrelanger Arbeit knüpfen, ist so weich, so herrlich an Farbenpracht als der, welchen die Natur zu unserem Füßen ausbreitet, — der Moosteppich! — — — — Wegen seiner großen Verbreitung, wegen seines raschen Wachstums und seiner Genügsamkeit ist das Moos von außerordentlicher Wichtigkeit für den Haushalt der Natur. Auf kahlen Felsen siedelt es sich an und klammert sich mit seinen Haftfasern fest an das Gestein. Pflänzchen drängt sich an Pflänzchen, und alle verwickeln sich ineinander zu einem dichten Pelze, so daß weder Sturm, der den bemoosten Felsen peitscht, noch der Schlagregen ihm etwas anhaben können. In dem dichten Polster lagern sich alsbald vom Winde aufgewirbelte Humuspartikelchen, Sandkörner und ähnliche Stoffe ab, welche Nährmaterial für weitere Moosgenerationen geben. Bald findet auch ein Grassamenkörnchen, ein Heidekrautsame sich ein, vom Winde heraufgewirbelt, ein Vogel legt das unverdaute Samenkorn einer Vogelbeere dazu; die Wurzelfäserchen dieser Pflanzen klammern sich mit Millionen winziger Krallen an dem Boden fest, und bald bedeckt eine üppige Vegetation den ehemals kahlen Felsen. Was wäre unser Wald ohne das Moos? Wie ein mächtiger Schwamm saugt es das bei Regenwetter niedergehende Wasser auf und hindert es am sofortigen Abfließen und Verdunsten. — Und welchen Schutz gewährt nicht im Winter das Moos den zarten Wurzeln gegen die Kälte!

Von ganz besonderer Wichtigkeit, speziell für unsere norddeutsche Tiefebene, aber sind die Torfmoose. In ungeheurer Menge schwimmen sie in den Sümpfen unserer Moore in denen sie sozusagen ein ewiges Leben führen; denn in demselben Maße, wie sie oben wachsen, sterben die Stengel unten ab, verwesen indes nicht, sondern bilden bei ihrem Absterben die sogen. Humussäuren, welche alles, was mit ihnen in Berührung kommt, vor der Verwesung schützen und mumifizieren, so daß man noch wohlerhaltene Leichen von Menschen und Tieren gefunden hat, die vor vielen Jahrhunderten im Moore ihren Tod fanden. Nach und nach häuften sich nun diese abgestorbenen Torfmoose zu großen Lagern an, die sogar hügelartig über das Flachland emporwachsen können, — die Hochmoore, und was wir heute in unseren Oefen als Torf brennen, ist nichts weiter als Moos, welches Jahrhunderte vor uns fröhlich im Sonnenlicht blühte, untermischt mit den Ueberresten von Heidekraut, Schilf und Birkenwurzeln.“ Da es zwecklos sein würde, die systematische Uebersicht der Moose, die Angaben über ihren Bau und ihre Entwickelung und die Besprechung einzelner Arten ohne die vergrößerten Zeichnungen und das lebendige Wort des Vortrages zu wiederholen, so sehen wir von einer kurzen Wiedergabe dieses Teiles der interessanten Ausführungen ab. Eine

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Pariser Marionettentheater. Das Marionettentheater kommt wieder in Mode. Einzelne Versuche sind auch in Deutschland neuerdings schon gemacht worden, und jetzt soll sogar ein ständiges Marionettentheater begründet werden, das zunächst in der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg spielen und sich dann in Berlin dauernd niederlassen wird und dem so ausgezeichnete Künstler wie die Bildhauer Ignaz Taschner und Jakob Bradl als Hersteller der „Personen“ und Dichter wie Arthur Schnitzler und Maurice Maeterlinck als Autoren ihre Unterstützung leihen werden. Was hier in Deutschland angestrebt wird, besitzen die Pariser bereits. In der französischen Hauptstadt gibt es schon seit einiger Zeit ein Marionettentheater, das in der Gesellschaft sich einer großen Beliebtheit erfreut und dessen Leistungen auch Künstler und Kritiker mit lebhaftem Interesse verfolgen. Es hat ein eigenes Programm, bedeutende Dramatiker und Komponisten haben eigene, der kleinen Bühne angepaßte Dramen und Operetten geschrieben, und die Requisiten sind so reich und fügen sich dem kleinen Rahmen so gut ein, daß die Miniaturbühne den Vergleich mit den großen Theatern nicht zu scheuen braucht. Einen interessanten Bericht über dieses Marionettentheater erstattete Freberic Lee im „Pall Mall Magazine“. Auch darin hat diese kleinste Bühne eine Besonderheit, daß ihr Direktor der jüngste der Welt ist. Das Theater ist nämlich von dem Sohne des berühmten Karikaturisten Forain, Jean Loup Forain, begründet, der sich allerdings in weitgehendem Maße der Unterstützung von Erwachsenen, insbesondere seiner Mutter erfreute. Der jetzt elfjährige Jean Forain begann seine Laufbahn als Theaterdirektor vor zwei Jahren, als er mit seiner Mutter in einem eleganten Badeort weilte. Unter den Vergnügungen, die dem Publikum des Badeortes geboten wurden, befand sich auch das Marionettentheater eines umherreisenden Schaustellers, das aber keinerlei Anziehungskraft besaß. Der kleine Forain sah, daß die meisten Sitze in dem kleinen Theater leer blieben, er wußte, daß der in Not geratene Besitzer acht hungrige Kinder zu ernähren hatte, und so erbot er sich kühn, die Leitung seines Theaters zu übernehmen. Der Besitzer war zwar sehr überrascht, aber er hatte nichts zu verlieren und nahm daher das Anerbieten an. Jean Loup machte sich sofort mit seinen Gefährten daran, eine Abendvorstellung vorzubereiten. Da der Name Forain in der Pariser Gesellschaft einen guten Klang hat, so füllte sich natürlich bei der Ankündigung, daß der Sohn des Künstlers abends die Vorstellung leiten würde, das Theater bis auf den letzten Platz. Auch die folgenden Vorstellungen waren sehr gut besucht, so daß der Kleine in Gegenwart seiner Mitarbeiter dem dankbaren Besitzer des Puppenspiels eine große Summe aushändigen konnte. Der Erfolg, den seine Vorstellungen erzielt hatten, machte dem Knaben Lust, sich auch weiterhin als Theaterdirektor zu versuchen, und so kaufte er dem Besitzer das ganze Puppenspiel für einen guten Preis ab. Die ziemlich primitiven Marionetten und die ungeschickte Bühne sollten ihm indessen nur als ein Muster für ein größeres und besser ausgestattetes Theater dienen, in dem er vor Besuchern seiner Eltern Vorstellungen geben wollte. So ist jetzt in dem Pariser Hause des Künstlers in einem großen Saale an dem einen Ende des Raumes das Marionettentheater des kleinen Jean Loup aufgeschlagen, das etwa drei zu zweieinhalb Meter mißt und aus Holzbohlen festgefügt ist. Der Versuch, der großen Anklang fand, wurde immer weiter ausgestaltet, wobei dem Knaben seine Mutter und ihre Freundinnen und auch, wie erwähnt, eine Anzahl Künstler eifrig mitgeholfen haben. Das kleine Theater, das in jeder Beziehung ein Kunstwerk ist, hat allerdings nicht viel weniger als 100 000 Frs. gekostet. Aber es gehört gegenwärtig zu den erfolgreichsten Theatern, zu dessen Vorstellungen sich die Kunstfreunde und Theaterliebhaber wie auch die Neugierigen der Gesellschaft drängen.

Das berühmte Böhmische Streichquartett (HH. Hoffmann und Gen.) hat seinen exzellenten Bratschisten Nedbal verloren. Er ist seit einiger Zeit verschwunden und soll die Absicht, nach Amerika zu gehen, geäußert haben. Das „Ewig-Weibliche“ in Gestalt der Gattin eines anderen der Quartettisten scheint nach dem „Mus. Wchbl.“ von entscheidendem Einfluß auf des Künstlers bedauerlichen Entschluß gewesen zu sein. Als Nedbals Nachfolger im Quartett wird der Prager Bratschist Herold genannt.

Eine sehr lustige Plauderei über die Pariser von heute und die Pariser von 1871 gibt Paul Ginisty im „Journal des Débats“.

„Eine Anzahl Pariser,“ schreibt er, „ist für einige Tage — und das ist die gerechte Strafe für ihre übertriebene Furcht — verurteilt, die Schinken und die Konserven zu essen, die sie sich in ihrer Angst vor der für den 1. Mai angesagten Hungersnot eingekauft hatten. Die schönen Tage der Lebensmittelhändler sind vorüber; die furchtsamen Leute, die im Geiste schon entsetzliche Katastrophen sahen, beginnen sich zu schämen und langsam wieder vernünftig zu werden.

Kaltblütiger waren am 1. Mai die Leute, die das wenig beneidenswerte — zeigt es doch an, daß sie nicht mehr sehr jung sind — Vorrecht haben, mit 35 Jahre alten Erinnerungen aufwarten zu können. Sie hatten einst schlimmere Dinge durchgemacht, als es die recht einfältigen Besorgnisse dieser letzten Tage waren. Und trotzdem gab es damals weit weniger Nervosität. Die moralische Gesundheit der Pariser war besser. Man hatte sich im Laufe der Belagerungen an alles gewöhnt und war über nichts mehr erstaunt. Die Pariserinnen besonders, und zwar die Pariserinnen aller Gesellschaftsklassen, trugen das Unvermeidliche mit philosophischem Gleichmut. Eine Granate, die einen Teil ihrer Wohnung demolierte, war ihnen nur unangenehm, nichts weiter. Es gibt über diese aufgeregte Zeit originelle Briefe aus der Feder der reizenden Schauspielerin Aimee Desclée. Das Haus, das sie auf dem Boulevard Magenta bewohnte, war von Kugeln durchlöchert, und da sie in ihrer eigenen Wohnung gefangen war und nicht wußte, wie sie sich die Zeit vertreiben sollte, begann sie Klavier zu spielen.

„Glücklicherweise,“ so schreibt sie einfach, „war ich vorsichtig genug gewesen, meine Vögel in die Küche zu

Landesbibliothek Oldenburg

kurze Besprechung, in der Herr Dr. Bitter und Herr Sandstede einige wissenschaftliche Ergänzungen und Standortangaben hinzufügten und der Vortragende noch einige Fragen beantwortete, knüpfte sich an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. (Schluß folgt.)

Die Verhältniswahl.

(Siehe Nr. 116 und 122.)

III. Verteilungsberechnung.

Die Verteilung der Sitze würde sich ohne Schwierigkeit regeln, wenn nicht die Zuweisung von Bruchteilen der zu vergebenden Vertretersitze vermieden werden müßte; es ergibt sich die Notwendigkeit, unter Verzicht auf die absolute Proportionalität der vorzunehmenden Verteilung, dieselbe relativ richtig, d. h. so proportional zu gestalten, wie dies bei der Unteilbarkeit der Vertretersitze überhaupt möglich ist. Es muß eine Zahl gesucht werden, die in den Stimmenzahlen der einzelnen Listen, wenn diese der Reihe nach durch sie geteilt werden, so oft enthalten ist, als die Zahl der zu verteilenden Vertreterstellen beträgt. Die Mathematiker, welche sich mit der Sache beschäftigt haben, stellten Formeln fest, nach welchen die Berechnung erfolgt. Die Vorschläge des preußischen Handelsministers kümmern sich nicht um die Entwickelung solcher Formeln, sie schlagen folgendes vor:

Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen wird durch die um 1 vermehrte Zahl der Vertreter geteilt. Der sich hierbei ergebende Quotient, der auf die nächste höhere Zahl zu erhöhen ist, wird der Reihe nach in die von jeder Liste (verbundene Liste) erlangte Stimmenzahl dividiert. Jede Liste erhält soviel Sitze, als diese Verteilung ergibt.

Sind hierdurch nicht sämtliche Besitzerstellen verteilt, so wird mit der Zahl der einer jeden Liste bereits zugewiesenen Vertreter, vermehrt um 1, in die ihr gehörige Stimmenzahl nochmals dividiert, und der erste noch zu vergebende Sitz derjenigen Liste zugewiesen, welche den größten Quotienten aufweist.

Ist noch ein weiterer Sitz zu besetzen, so wird zunächst die Stimmenzahl der Liste, die den ersten noch übrigen Sitz zugewiesen erhielt, mit der von neuem um 1 vermehrten Anzahl der ihr bereits zugeteilten Sitze nochmals geteilt; der neue Quotient wird mit den bei den andern Listen bereits vorhandenen Quotienten verglichen und derjenigen Liste der zweite freie Sitz zugewiesen, die den größten Quotienten aufweist.

Das gleiche Verfahren wird solange wiederholt, bis keine weiteren Sitze zu verteilen sind.

An einigen Beispielen soll diese Anweisung erläutert werden.

Es sind zu wählen 15 Vertreter, abgegeben sind 4 Listen, Liste 1 hat 473, Liste 2 319, Liste 3 296 und Liste 4 hat 198, zusammen 1286 Stimmen. Die Zahl der Vertreter um 1 vermehrt gibt 16; 1286 : 16 = 80⅜, erhöht auf die nächste ganze Zahl = 81. Auf 81 Stimmen kommt 1 Vertreter. 473 : 81 = 5, Rest 68. 319 : 81 = 3, Rest 76. 296 : 81 = 3, Rest 53. 198 : 81 = 2, Rest 36. Es entfallen auf die 1. Liste 5, 2. Liste 3, 3. Liste 3 und 4. Liste 2 = 13 Vertreter. Zu vergeben sind noch 2 Sitze. Verfuchsweise wird jeder Liste noch ein Vertreter zugewiesen, es kommen auf einen Vertreter der ersten Liste 473 : 6 = 78⅚ Stimmen, der 2. Liste 319 : 4 = 79¾ St., der 3. Liste 296 : 4 = 74 St. und auf die 4. Liste 199 : 3 = 66⅓ St. Den größten Quotienten hat die 2. Liste = 79¾, diese Liste erhält 4 Vertreter. Es ist noch ein Sitz zu vergeben; der zweiten Liste wird nun versuchsweise noch 1 Sitz überwiesen, ergibt 319 : 5 = 63⅘ Stimmen für 1 Kandidaten. Den größten Quotienten hat jetzt die erste Liste (78⅚), sie erhält den letzten Sitz. Auf Liste 1 entfallen 6 Vertreter, Liste 2 erhält 4, Liste 3 erhält 3 und Liste 4 erhält 2, zusammen 15 Vertreter.

Zweites Beispiel.

1. Liste 267 St., 2. L. 341 St., 3. L. 206 St., 4. L. 105 St., zusammen 919 St., Zahl der Vertreter 5.

919 : 6 = 153⅙, abgerundet nach oben 154. Auf 154 Stimmen entfällt 1 Mandat.

267 : 154 = 1, Rest 113; 341 : 154 = 2, Rest 33, 206 : 154 = 1, Rest 52, 105 : 154 = 0, Rest 105. Vergeben sind 4 Sitze. Die Zahl der Vertreter jeder Liste um 1 vermehrt ergibt: 267 : 2 = 133½ St., 341 : 3 = 113⅔ St., 206 : 2 = 103 St., 105 : 1 = 105 St.; die erste Liste erhält noch einen Vertreter, es sind alle Sitze vergeben.

Drittes Beispiel.

Zu wählen sind 15 Vertreter, abgegeben sind 4 Listen, davon sind 3 und 4 verbunden, außerdem sind für A (wild) Stimmen abgegeben: 1. Liste 5 376 St., 2. Liste 3 845 St., 3. Liste 961 St. und 4. Liste 2 306 (verbunden 3 267 St.), wild 545 St., Gesamtzahl 13 036 St. 13 036 : 16 = 814 dreizehn Sechzehntel = 815.

5379 : 815 = 6 Vertreter, Rest 489		5379 : 7 = 768$^{3}/_{7}$
3845 : 815 = 4 „ „ 585		3845 : 5 = 769
3267 : 815 = 4 „ „ 7		3267 : 5 = 653$^{2}/_{5}$
545 : 815 = 0 „ „ 545		545 : 1 = 545
14 Vertreter.		

Den 15. Vertreter erhält Liste 2. Auf die verbundenen Listen 3 und 4 kommen 4 Vertreter. 3267 : 4 = 816¾ = 817. 961 : 817 = 1, Rest 144, 2306 : 817 = 2, Rest 672.

Jeder Liste wird versuchsweise 1 Vertreter zugerechnet, ergibt 961 : 2 = 480½ Stimmen, 2306 : 3 = 768⅔ St., die zweite Liste hat den größten Quotienten, sie erhält 3 und die erste Liste 1 Vertreter. Von Liste 1 sind gewählt 6, von Liste 2 5, von Liste 3 1 und von Liste 4 3 Vertreter, zusammen 15, der Wilde ist ausgefallen.

Aus den vorstehenden Beispielen ergibt sich, daß die Berechnung nicht so schwierig ist, wie gewöhnlich angenommen wird, und das Resultat ist jedenfalls gerechter, wie bei der Mehrheitswahl; bei der absoluten Mehrheit wäre Stichwahl erforderlich gewesen, und bei der relativen Mehrheit käme ein Resultat, das dem Willen der Wähler durchaus nicht entspricht.

Sobald nur einmal die Verhältniswahl in einigen Gemeinden des Landes eingeführt ist, werden andere nachfolgen, und die Wähler werden bald die Vorzüge einsehen. Hoffentlich läßt die Regierung die etwa noch vorhandenen Bedenken fallen und legt dem nächsten Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf vor, der Landtag wird sicherlich zustimmen, und wir hätten auf dem Gebiete des Wahlrechts einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, der dem Frieden in unseren Gemeinden förderlich sein wird.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 7. Mai.

* **Unser Infanterie-Regiment** wird Donnerstag, den 10. d. M., in zwei Sonderzügen die Garnison verlassen und zur Abhaltung von Uebungen im Gelände bei Verden auf einige Tage Quartiere beziehen. Die Abfahrt des 2. und 3. Bataillons erfolgt um 6,25 Uhr früh, während das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe um 7,43 Uhr abfährt. Der erste Sonderzug trifft um 9,41 Uhr, der zweite um 10,05 Uhr in Verden ein. Der Regimentsstab, zwei Bataillonsstäbe und sechs Kompagnien beziehen in Verden selbst Quartiere, ein Bataillonsstab und eine Kompagnie kommen nach Kirchlinteln und je eine Kompagnie nach Etze, Lüttum, Armsen, Borstel und Weizenmühlen. Am 15. Mai werden die Bataillone im Gelände bei Verden besichtigt, wozu der Korpskommandeur, General der Kavallerie v. Stünzner, und andere Vorgesetzte des Regiments eintreffen. Am folgenden Tage tritt das Regiment die Fahrt zum Truppenübungsplatz in Munster an, woselbst es zunächst größere Schießübungen und später im Verbande der 37. Inf.-Brigade Gefechtsübungen abhält. Die Rückkehr nach Oldenburg erfolgt am Tage vor dem Pfingstfeste.

*

f. **Osternburg**, 6. Mai. Infolge Mißhelligkeiten mit dem jetzigen Wirte des „Schützenhofs zur Wunderburg" fand die am Sonnabend stattgefundene sehr gut besuchte Versammlung des Osternburger Schützenvereins in Henkes Gasthause statt. Inbetreff des nächsten Schützenfestes wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, da man erst eine bis zum 9. Mai zu erwartende Antwort der Klosterbrauerei Oldenburg, welche bekanntlich Eigentümerin des Schützenhofs ist, abwarten will. Beschlossen wurde jedoch einstimmig, unter keinen Umständen unter der Bewirtung des Herrn Bock das Schützenfest zu feiern. Der letztere verläßt bekanntlich in nächster Zeit das Lokal. Eine im Laufe dieser Woche noch stattfindende Versammlung wird sich abermals mit der Schützenfest-Angelegenheit befassen. Ferner wurde alsdann der Vorstand ermächtigt, Verhandlungen einzuleiten, um ein Schießen und die Einübung mit den jeweiligen Militärgewehren zu ermöglichen, d. h. namentlich für junge Leute. Das Schießen (ein sog. Jugendschießen) soll unter fachmännischer Leitung stattfinden, um junge Leute, welche später zum Militär müssen, mit der Waffe vertraut zu machen. Einige sonstige Angelegenheiten kommen in nächster Versammlung zur Sprache.

* **Rastede**, 7. Mai. Bekanntlich wird im Herbst d. J. der landwirtschaftliche Verein Rastede eine Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten veranstalten. Dieser Tage fand nun eine Sitzung der Ausstellungskommission statt, in welcher das Programm aufgestellt wurde. Es wird hiernach die Ausstellung in der Zeit vom 29. September bis 1. Oktober einschließlich im „Grafen Anton Günther" stattfinden. Ausstellen kann jedes Mitglied des Vereins; Berufsgärtner jedoch nur außer Konkurrenz. Zur Verteilung gelangen Ehren- und Geldpreise, sowie Diplome. Obst wird mit Rücksicht auf die kurz darauf stattfindende Landesobstausstellung nicht prämiiert, kann jedoch mit ausgestellt werden; besonders dürfte es sich empfehlen, solche Sorten auszustellen, von denen ein größeres Quantum verkäuflich ist. Mit der Ausstellung verbunden ist eine Verlosung nützlicher Gegenstände für Garten und Haus, sowie Blumen, und sind Lose zum Preise von 50 Pfg. bei den Kommissionsmitgliedern zu haben. Dieselbe soll am Sonntag, 30. Sept., nachm. 4 Uhr, im Ausstellungslokale stattfinden. Soviel man jetzt schon beurteilen kann, interessiert man sich in den Kreisen unserer Landwirte ganz ungemein für die Ausstellung und wird dieselbe jedenfalls recht gut beschickt werden.

Vermischtes.

Eine Wuchergeschichte, bei der ein geldsuchender Berliner Aristokrat um 70 000 *M* geprellt wurde, ohne daß er überhaupt einen Pfennig Geld erhielt, hat sich in Hamburg ereignet. Es wird darüber folgendes berichtet: Ein Herr, der bei Hofe in Berlin hochangesehen ist, befand sich in Geldverlegenheit; er brauchte 70 000 *M* und wandte sich an einen Berliner Makler. In Wucher- bezw. in den Geldverleiher-Kreisen war die Verlegenheit des Aristokraten bald bekannt, und infolge Neid und Mißgunst wollte sich ein Konkurrent des Geldmachens bemächtigen. Er setzte sich mit einem in Hamburg wohnenden, schon schwer — auch wegen Zuhälterei — vorbestraften Geldnegozianten in Verbindung. Die Sache sollte „geschoben" werden. Man verstand es, den Beauftragten des Aristokraten zu veranlassen, daß er sich an den Hamburger Makler wandte. Soweit ging alles gut. Die hochgestellte Persönlichkeit stellte zu Wechsel über 70 000 *M* aus und gab die Papiere vertrauensvoll seinem Makler. Vier Leute waren bis jetzt in die Angelegenheit verwickelt, nämlich der Hofmann, zwei Berliner und ein Hamburger Makler. Alle vier hatten jedoch kein Geld, wohl aber die wertvollen Papiere. Diese sollte ein in Mecklenburg wohnender Bankier unterbringen. Jetzt trat ein anderer Makler in Hamburg, der Kenntnis von dem „seinen" Geschäft erlangt hatte, in Tätigkeit. Dieser ebenfalls schwer vorbestrafte „Ehrenmann" wollte mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens wollte er mit dem Aristokraten in „Geschäftsverbindung" treten, ein Versuch, den er schon mehrfach vergebens unternommen hatte, zweitens hatte er an den Mecklenburger Bankier eine Forderung, und drittens wollte er Geld, viel Geld an dem Geschäft verdienen. Er stellte fest, daß der ehemalige Zuhälter sich noch im Besitze der Wechsel befand. Und jetzt beginnt die eigentliche Tragikomödie. Er engagierte eine frühere Schauspielerin, die er zu dem Akzepten-Inhaber sandte. Dort mußte die Schauspielerin nach den Instruktionen ihres Auftraggebers erzählen, daß sie mit einem reichen Kaufmann, dessen Namen sie diskret verschwieg, befreundet sei. Dieser Kaufmann habe sie als Schauspielerin kennen gelernt und wolle die Wechsel mit einem Verlust von 9000 *M* kaufen. Diese 9000 *M* wollte ihr Freund ihr abtreten, damit sie sich mit diesem Gelde eine Existenz verschaffen könne. Inzwischen indossierte der Bankier die Papiere und der Wechselinhaber trat sie der Schauspielerin ab. Er hatte sein Geschäft gemacht. Das Mädchen erhielt einige hundert Mark für die gut gespielte Rolle. Ihr Auftraggeber hatte jetzt die Wechsel des Kavaliers mit dem Indosso des Bankiers. Sein Zweck war erreicht. Er erwirkte vom zuständigen Gericht einen Beschlag auf die Wechsel. Zu gleicher Zeit veranlaßte er eine größere Zahl von Gläubigern des Bankiers, ebenfalls auf die Wechsel Beschlag zu legen, so daß im ganzen wegen einer Gesamtschuld von 38 000 *M* die Papiere festgehalten wurden. Der Bankier konnte nicht zahlen, da man ihm keine Zeit ließ, die 38 000 *M* zu beschaffen, er mußte Konkurs anmelden. Der Makler erhielt seine ausstehende Forderung. Der hochgestellte Herr in Berlin aber ist seine Akzepte losgeworden und muß ohne einen Pfennig Geld erhalten zu haben, 70 000 *M* bezahlen. Durch irgend einen Verrat hat aber jetzt die Behörde Wind von der Sache erhalten und eine energische Untersuchung eingeleitet.

---

bringen." Aber fast alle Pariser Familien jener Zeit gaben Beweise dieser ruhigen Tapferkeit. Man hatte die Fähigkeit verloren, sich aufzuregen. Schreckliche Tage hatten besonders die Bewohner der westlichen Stadtteile von Paris durchzumachen. Sie wurden unaufhörlich von den Forts aus bombardiert und dachten trotzdem nicht daran, sich anderswo einen Zufluchtsort zu suchen. Nicht uninteressant ist die Geschichte eines Eierkuchens, der von der Frau eines berühmten Künstlers zurechtgemacht wurde. Die Dame schlug gerade Eier in die Pfanne, als eine Granate ein Loch in die Wand bohrte und die ganze Küche mit Wandkalkstaub füllte. „Na, so etwas," sagte die tapfere Köchin, die nicht einen Augenblick daran dachte, ihren gefährlichen Posten zu verlassen, „jetzt kann ich die schönen Eier wegwerfen!" Sprach's, wischte ruhig die Pfanne aus, schlug neue Eier hinein und machte den Eierkuchen fertig. Dieselbe Frau war noch wenige Monate vorher im Theater ohnmächtig geworden, wenn man auf der Bühne nur Miene machte, einen Schuß abzufeuern. Man sah der Gefahr fast gleichgültig ins Auge.

Jules Barbier, der Verfasser so vieler Theaterstücke und Operntexte, wohnte in der Rue Pergolèse, die den Granaten des Mont Valerien besonders stark ausgesetzt war. Er blieb aber trotzdem seinen Gewohnheiten treu und konnte sich nicht entschließen, die sehr gefährlich gewordene Wohnung zu verlassen. Er gab sie erst auf, als keine Wände mehr da waren. Aber an diesem Tage — es war der 18. oder 19. Mai — war das Bombardement besonders heftig, und man konnte die Straßen und die Plätze nur mit größter Lebensgefahr überschreiten, um in eine ruhigere Zone zu gelangen. Jules Barbier machte sich aber mit seiner Frau und mit seinen beiden Kindern auf den Weg, indem er ihnen empfahl, immer auf die Richtung der Geschosse zu achten und sich vor allem nicht aufzuhalten. Auf der Höhe der Avenue d'Eylau bekam jedoch Frau Barbier, obwohl auch sie sonst recht mutig war, einen Schwindelanfall und erklärte, daß sie nicht einen Schritt weitergehen könne. Man bat sie flehentlich, ihre Kräfte doch noch etwas zusammenzunehmen; sie antwortete, daß sie dazu nicht imstande sei, und setzte sich auf eine Bank. Die Familie Barbier stand nun mitten im dichtesten Kugelregen. Aber der Textdichter der Opern „Faust" und „Mignon" geriet angesichts des passiven Widerstandes seiner am Ende ihrer Kräfte angelangten Gattin noch lange nicht aus der Fassung. Die abgezirkelten Bewegungen eines Tenoristen nachmachend, begann er eine Opernarie anzustimmen:

„Der Augenblick ist gut gewählt, so wunderbar der Ort,
Das ist der Platz für ein süßes Liebeswort!"

Diese Opernaufführung auf einer Straße, wo die Kugeln hageldicht niederfielen, war so eigenartig und komisch, daß Frau Barbier zu lachen begann, ihre Geistesgegenwart wiedererlangte und rasch weitergehen konnte. Es war die höchste Zeit! Einen Augenblick später war der Platz, auf dem die Gruppe stehen geblieben war, von Granaten vollständig aufgerissen.

Leipzig, 5. Mai. Die Uraufführung von Rudolf von Gottschalls Lustspiel „Alte Schulden" am Sonnabend, 5. Mai, im „Neuen Theater" erwirkte vor stark besetztem Hause bei gutem Spiel einen warmen Achtungs-Erfolg. Mehr freilich nicht. Wenn man jedoch das Alter des Dichters, der heute im 83. Lebensjahre steht, in Betracht zieht, so kann man selbst mit diesem 25. Bühnenwerk, das von Gottschall in Leipzig zur Uraufführung gelangte, trotz seiner nicht verkennbaren Mängel und Schwächen nichts weniger als zufrieden sein. Nach dem zweiten Akte erschien der greise Autor auf der Bühne, ebenso am Schlusse des Stückes. Ein Lorbeerkranz lohnte sein Werk. Gr.

Einen Besuch bei Rodin, dem großen französischen Bildhauer, der dieser Tage schwer krank gesagt wurde, schildert Paul Gsell in der „Revue". Er besuchte den Künstler in seinem großen Atelier auf dem Val-Fleury-Hügel, von wo aus man einen prächtigen Ausblick auf Paris und die Seine hat. Rodin zigte dem Besucher nicht seine eigenen Werke, sondern eine sehr schöne Sammlung antiker Marmorarbeiten. Von dieser Sammlung spricht er mit Begeisterung, mit Feuer, denn der Revolutionär unter den französischen Künstlern hegt eine aufrichtige Bewunderung für die Klassiker und leitet seine künstlerische Abstammung von den Griechen her: „Sie sind meine Meister," sagte er, „ich will nur ihr sehr bescheidener Schüler sein." Der Meister sprach dann über seine Arbeitsmethode. Er läßt seine Modelle niemals posieren, da er die Natur nicht vergewaltigen will. Er läßt sie nackt umhergehen, um, wie er sagt, den Seelenausdruck nicht nur in den Gesichtszügen, sondern in dem Gesamtbild der menschlichen Form zu entdecken. Durch diese Methode vermeidet er den Fehler der Künstler, die ihre Modelle in Ankleidepuppen verwandeln und ihren Werken alles Natürliche nehmen. Rodin ist glücklich, glücklich vor allem über die Freiheit, die ihm heute sein Vermögen gibt. Die ersten Jahre seines Künstlertums waren sehr hart: er hat sich lange mit untergeordneten Arbeiten zufrieden geben müssen. Er hegt nur einen Haß gegen das Institut, die Akademie, die ihn unaufhörlich verfolgt hat, wie sie Rude, Barye, Carpeaux bekämpft hatte, indem sie diesen großen Männern die Bestellungen streitig machte, die sie brauchten, um leben zu können. „Noch gut, daß das Institut sie nicht getötet hat," sagte Rodin bitter. „Aber ich werde mich nicht unterkriegen lassen, und wenn mein Beispiel seine Früchte trägt, wird die offizielle Kunst nicht mehr lange zu leben haben."

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kohlenmarkt. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat vereinbarte, wie die „K. Ztg." meldet, angesichts der umfangreichen Lieferungen nach Frankreich mit verschiedenen Reedereien erhebliche Einschränkungen der Lieferungsverbindlichkeiten. Im Bereiche der Hamburger Reedereien handelt es sich allein um 60 000 bis 70 000 Tonnen. Unter der Hand ließ das Syndikat dem genannten Blatte zufolge in Hamburg anfragen, ob nicht mit Rücksicht auf die dortige Arbeiteraussperrung für deren Dauer die Lieferung von Syndikatskohlen unterbleiben könne.

Düsseldorfer Montanbörse. Offizielle Meldung: Die Tendenz am Kohlen- und Eisenmarkt ist andauernd lebhaft. Die Knappheit an Kohle, Roheisen und Halbzeug hält an.

Finanzielles aus Rußland. Wie mitgeteilt wird, hat die Russische Staatsbank neuerdings 25 Mill. Rubel Kreditbillets eingezogen und vernichtet. Die Gesamtsumme der noch im Umlaufe befindlichen Kreditbillets beträgt jetzt 1190 Millionen Rubel. Das Passivum der Bilanz hat sich seit dem 1. Januar d. J. um 100 Millionen Rubel verringert.

Seit Beendigung des russisch-japanischen Krieges nimmt die Russische Staatsbank nunmehr zum drittenmal eine Einziehung von Kreditbillets vor; die aus dem Verkehr gezogenen Kreditbillets stellten jedesmal eine Summe von 25 Mill. Rubel dar.

Vom Schiffahrtsmarkt. Generaldirektor Ballin hat einem Hamburger Blatt zufolge auf eine Anfrage erklärt, daß bei der Hamburg-Amerikalinie noch keine Beschlüsse über eine Beteiligung bei einer von der Schiffahrts-Gesellschaft Austro-Amerika zu gründenden Linie für den brasilianischen Dienst vorlägen. — Die Getreidefrachtrate für die Route Newyork-Hamburg ist um 2 Pfg. auf 30 Pfg. gesunken. Die Frachtraten für die Routen Newyork-Bremen und Newyork-Liverpool sind unverändert.

Geldmarkt, 5. Mai. Der Privatdiskont blieb heute 3,25, unverändert; das Angebot in Diskonten war heute nicht sehr umfangreich. Tägliches Geld war mit 4 Proz. und noch darunter in recht erheblichen Beträgen angeboten. Man rechnet in Finanzkreisen mit einem weiteren Nachlassen der Geldknappheit in Newyork.

Wertpapiermarkt, 5. Mai. Heute ist von einer recht festen Stimmung, verbunden mit Preissteigerungen auf fast allen Markgebieten, zu berichten. Zeigte die Spekulation bislang schon eine große Zuversichtlichkeit, so wurde diese noch durch den Tendenzumschwung an der gestrigen Newyorker Börse erhöht. Freilich bewegten sich auch heute die Umsätze in ziemlich engen Grenzen, da die Verschärfung des englisch-türkischen Konfliktes, sowie die noch immer ungeklärte Situation des internationalen Geldmarktes zur Zurückhaltung mahnten. Für Eisenwerte regte der günstige Bericht von der jüngsten Düsseldorfer Montanbörse (s. oben) an; für Kohlenaktien die Meldung, daß das Kohlensyndikat im Hinblick auf umfangreiche Lieferungen nach Frankreich an seine inländischen Lieferanten wegen Einschränkung der Lieferungsverbindlichkeiten herangetreten ist. Am Russenmarkte stimulierte die feste Haltung, die Paris für diese Werte bekundete. Schluß fest auf London. Kassamarkt sehr fest. Nachbörse leicht abgeschwächt.

Aeußerste Schlußkurse.

	4. Mai.	5. Mai.
Diskonto	187,25	187,50
Deutsche	239,10	239,40
Handels	173,25	173,60
Bochum	254,10	255,25
Laura	250,60	251,25
Harpen	220,60	221,10
Gelsen	229,40	229,75
Kanada	171,25	172,50
Paket	162,90	163,40
Lloyd	131,50	131,75
4% Russen	80,75	81
Tendenz	ruhig.	schwächer.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 7. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
	98,30	98,85
3½pCt. do. do.	131,85	132,65
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	101,—	101,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	101,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	98,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	99,—	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,75	98,25
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	100,75	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	99,95	100,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,10	88,65
3pCt. do. do.	99,95	100,50
3½pCt. Preußische Konsols	88,10	88,65
3pCt. do. do.	98,60	—,—
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	97,60	98,15
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,80	—,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,—	97,55
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe		
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,30	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,40	101,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,70	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,465	20,545
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,21	4,2450
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1950	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	189pCt. bez.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106.80pCt. bz. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,85	132,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., fündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,30	98,85
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,95	100,50
3pCt. dergleichen	88,10	88,65
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,95	100,50
3pCt dergleichen	88,10	88,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,40	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,45	98,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,80	98,35
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,55	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,90	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,465	20,545
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,21	4,2450
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,195	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,30	98,85
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,85	132,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,95	100,50
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	99,95	100,50
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,95	99,50
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	97,80	98,35
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	—,—	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfschiffahrt-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,30	102,85
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,30	97,85
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,30	100,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,70	97,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,90	96,45
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,50	87,05
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100,55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,465	20,545
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frts. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,21	4,2450
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1950	4,26
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,85	16,95

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 5. Mai.

Tabak. Umsatz ca. 750 Bll. St. Felix-Brasil. Kaffee stetig. Baumwolle stetig. Upland middling loko 59 ₰. Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara, Kassa abzügl. 1¼ Prozent 61 (vor. Not. 60½). Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 44½ ₰, Doppeleimer 45¼ ₰.

Berlin, 5. Mai. Produktenbericht. Bei prächtigem Wetter und fester Anregung von außen war die Verkehrstätigkeit beschränkt und die Stimmung zeitweilig matt. Sie besserte sich später zwar etwas, aber Weizen wurde durch entfernte Lieferungsfristen und Roggen durchweg billiger als gestern. Hafer blieb unverändert. Greifbares Getreide nur in besseren Qualitäten ziemlich preishaltend. Rüböl still, doch ziemlich fest. — Das Wetter ist schön.

Weizen	Mai	185.50	Mais	Mai	133.—
„	Juli	187.—	„	Juli	—.—
„	September	180.—			
Roggen	Mai	163.25	Rüböl	Mai	49.50
„	Juli	166.—	„	Oktober	52.50
„	September	157.50			
Hafer	Mai	165.50	Spiritus, 70er loco		—.—
„	Juli	165.25			

Schiffsnachrichten.

5. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Hansa", Ahrens, von Savannah, gestern 4 Uhr nachm. Beachy Head passiert. „Hessen", Nahrath, gestern 3 Uhr nachm. von Vlmuiden nach Antwerpen. „König Albert", Feyen, von Newyork, gestern 12 Uhr mittags Vellas passiert. „Tübingen", Morgenstern, nach der Donau, gestern 1 Uhr nachm. von Neapel. „Schleswig", Pesch, gestern 12 Uhr mittags von Neapel nach Alexandrien. „Königin Luise", Volger, nach Newyork, gestern 8 Uhr nachm. von Neapel nach Gibraltar. „Halle", Bortfeld, gestern in Montevideo. „Sigmaringen", Mützlaff, gestern 10 Uhr abends in Suez. „Scharnhorst", Maaß, gestern 2 Uhr nachm. von Adelaide nach Fremantle. „Neckar", Harrassowitz, von Ostasien, heute 3 Uhr morgens in Colombo. „Sachsen", v. Letten-Petersen, gestern 10 Uhr vorm. von Schanghai nach Hongkong. „Bayern", Formes, heute 8 Uhr vorm. von Antwerpen nach Amsterdam. „Marburg", Stern, heute 8 Uhr vorm. von Antwerpen nach der Weser. „Chemnitz", Jantzen, nach Baltimore und Galveston, gestern 4 Uhr nachm. Dover passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ehrensels", Strüfing, gestern von Hamburg nach Middlesbro. „Trautensels", Gronau, gestern in Hamburg. „Arensburg", Löding, gestern in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Rhea", Teigeler, gestern in Kiel. „Minerva", Folkens, gestern von Lissabon nach Rotterdam. „Hercules", Grote, heute in Bremen. „Ajax", Klöfkorn, gestern in Stafanger. „Diana", Schwartz, heute von Stettin nach Rotterdam. „Aeolus", Hovers, heute in Leer. „Pallas", Budelmann, heute in Kopenhagen. „Gauß", Reimers, heute von Amsterdam nach Bremen. „Castor", Haesloop, heute von Rotterdam nach Bremen. „Helios", Schwarz, heute von Corunna nach Ferrol. „Egeria", Delvendahl, heute in Köln. „Electra", Pieper, heute von Santander nach Bilbao. „Hero", Kunoth, heute in Hamburg. „Achilles", Hammje, heute in Windau. „Arion", Hiller, heute in Bremen.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", gestern von Rotterdam nach Bremen. „Arkadia" heute von Bremen nach Rotterdam. „Arta" gestern in Rotterdam. „Athena" heute von Bremen nach Antwerpen. „Attika" heute von Smyrna nach Limni (Euboea).

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Faro", Hüllebusch, passierte am 5. Mai ausgehend Dover. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 5. Mai in Gibraltar angekommen. „Saffi", Röver, ist am 5. Mai von Oporto nach Hamburg abgefahren. „Rotterdam", Schmidt, ist am 5. Mai auf der Tyne angekommen. „Casablanca", Harde, passierte am 5. Mai ausgehend Ouessant. „Nordsee", Peters, ist am 5. Mai in Wilhelmshaven angekommen. „Sines", Sandersfeld, ist am 4. Mai in Huelva angekommen. „Guadiana", Böhland, ist am 5. Mai von Rotterdam nach Oporto abgefahren.

Für schwächl. Kinder

Ist Hausens Kasseler Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält u. kein nervöses Hungergefühl aufkommen läßt.

Nur echt in blauen Kartons à 1/2 Mk., niemals lose

Landesbibliothek Oldenburg

Eversten. Zu verkaufen 1 vierrädr. und 1 zweirädr. Handwagen.
H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Wohnungs-Gesuche

3—4 Räume,

Küche und Zubehör, möglichst nahe Peterstraße, gesucht.
Offerten unter S. 766 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht zu November oder früher eine

Wohnung mit Werkstelle,

am liebsten im Haarentorviertel.
Offerten unter S. 727 an die Exped. ds. Blattes.

Eine Dame sucht z. 1. Nov. **Oberw.**, Preis 400—450 *M.* Offerten unter S. 775 an die Expedition d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Umständeh. zu vermieten eine schöne **frdl. Oberw.** m. sep. Eingang, an ruh. Bewohn., a. gl. o. spät. Nachzfr.
Adlerstr. 4, ob.

Das. z. verk. e. gr. eich. **Kleiderschr.**

Eversten. Zu verm. eine **Stube mit Kammer,** auf gleich. Honersgang 12.

Zu verm. frdl. **möbl. Zimmer** m. Bett. Achternstr. 22, oben.

Wegen Versetzung des Herrn Major v. Wedel ist mein herrschaftlich eingerichtetes **Einfamilienhaus** Ziegelhofstraße 51 mit Stallung und großem Garten zum Herbst anderweitig zu vermieten. **Paul Danckwardt.**

Zu vermieten auf sofort
möbl. Stube u. Kammer.
Aeußerer Damm 25.

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Kurwickstraße 3.

Die Oberwohnung

im Hause Poststraße Nr. 5 haben wir der 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Rud. Meyer & Diekmann.

Möbl. Stube u. Kammer

stehen zu vermieten. Parkstr. 3.

Z. v. frdl. möbl. Stube. Haarenstr. 43a.

Für 2 jg. Leute freundl. **Logis.**
Redenstraße 2 a.

Arbeiter-Wohnung,

Land und ständige Arbeit
hat zu vergeben
Kanhauserfeld. W. Reinhard.

Logis f. 1 jg. Mann. Wallstr. 4.

Zu verm. **Logis.** Humboldtstr. 20.

Zum 1. Juni gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Auguststr. 9 part.

Osternburg. Umständehalber zu vermieten zu sofort oder später schöne, geräumige, separate

Oberwohnung.

Nordstr. 10 b.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Mottenstr. 19b.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Bergstr. 2.

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, eventuell mit Pension.
Schäferstraße 1.

Möblierte **Stube und Kammer** zu vermieten. Rosenstraße 6.

Kl. frdl. **Z. m. Bett.** Cesstr. 8 a.

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 200 *M*) auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Stellen-Gesuche.

Osternburg. Für ein jg. Mädchen, welches Ostern aus der Schule entlassen ist, **suche ich auf sofort oder 1. Juni eine Stelle in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär.**
Offerten erbeten an
G. Maas, Rchnstllr.

Schneiderin sucht Besch. in u. außer dem Hause. Eversten, Heinrichstr. 2.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger Arbeiter gesucht.

W. Tebbenjohanns.

Gesucht auf gleich ein zuverlässiges, tüchtiges

junges Mädchen,

welches im landwirtschaftlichen Haushalt erfahren ist.
Familienanschluß, Gehalt.
Frau **Georg Boedecker, Mansholt.**

Brake. Gesucht 5 tüchtige

Maurergesellen

auf dauernde Arbeit.
D. Fortmann, Maurermstr.

Gesucht umständehalber auf sofort oder etwas später ein tüchtiges

junges Mädchen

für ein Manufakturwarengeschäft auf dem Lande.
Nachzufragen Achternstr. 29.

Die Haupt-Agentur

unserer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, mit größerem Inkasso, für den hiesigen Platz ist an einen strebsamen Herrn zu vergeben.
Es finden nur Bewerber Berücksichtigung, die neben der Besorgung des Inkassos sich auch erfolgreich der Akquisition widmen können.
Offerten unter S. 776 an die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land" erbeten.

General-Agentur

ist unter sehr günstigen Bedingungen baldigst anderweitig zu besetzen; geeignete Position für Herren, die bereits in der Versicherungs-Branche tätig waren, resp. für Inspektoren, die sich selbständig machen wollen. Geringe Kaution zwecks Uebertragung des vorhandenen Inkassobestandes erforderlich. Vertreter an den hauptsächlichsten Plätzen vorhanden, die zugeteilt werden. Gefl. Offert. mit Angabe bisheriger Tätigkeit umgehend sub S. S. S. 2211 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Umständehalber gesucht auf sofort ein

tüchtig. Mädchen.

Gastwirt **Peeren,** Amalienstr. 20.

Sofort **Aufwärterin** verlangt vormittags 3 Std. Donnerschweerstr. 54 a.

Gesucht zum 15. Mai für kl. kinderlosen Haush. ein ordentliches sauberes **Mädchen** im Alter von 15 Jahren.
Anmeld. Donnerschweerstr. 58, oben.

Suche für sofort oder später ein **Haus-** und ein **Küchenmädchen** bei hohem Lohn und Reisevergütung.
Offerten zu richten an Frau **Chr. Röckemann, Herford i. W.**

Etzhorn. Gesucht auf sofort

1 Bäckergeselle.

Joh. Hemmyoltmanns, Bäckermstr.

Colnrade b. Twistringen. Gesucht auf sofort

2 Stellmachergesellen

gegen hohen Lohn u. dauernde Arbeit.
C. Behrens,
tellmacherei mit elekt. Motor-Betrieb.

Gesucht ein

Stellmachergeselle.

Carl Pickel.

Ges. e. **Stundenmädchen.** Schäferstr. 1a.

Osnabrück. Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. oder 15. Juni ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen.

Frau **E. Reinert,** Möserstr. 2.

Größeres Schul- oder eben konfirmiertes **Mädchen** zu e. kl. Kinde für einige Stunden. Zu melden
Haarenufer 8 I.

Gesucht auf sofort ein freundliches gut empfohlenes

junges Mädchen,

welches in den Nachmittagsstunden die Aufwartung auf den Tennisplätzen mit übernimmt. Familienanschluß.
F. Meyer,
„Oldenburger Schützenhof".

Gesucht eine gut empfohlene

Arbeitsfrau

für einige Tage in der Woche.
Oldenburger Schützenhof.

Ges. auf **sofort:** Ein junges

Mädchen

aus **guter Familie** für den Laden und leichte Hausarbeit, bei **Familien-Anschluß** und gutem Gehalt. Wenn möglich persönliche Vorstellung.
Frau **D. H. Rüdebusch,** Johannisstr. 2.

Gesucht

sofort u. später Köchinn., Hausmädch., Zimmermädch., Mädch. z. Alleindienen; j. Landwirtschaft: Haushälterin, Groß- u. Kleinmägde, Klein- u. Großknechte, fixe Melker.

Für die Badesaison:

mehrere Kellner, welche flott im Servieren, b. hoh. Verdienst, Plätterin f. Rollwäsche, monatl. 40 Mk., Küchenmädchen, monatl. 30 Mk.

Frau Agnes Blumensaat

Stellenvermittlerin, Johannisstraße 8.

Junges Mädchen,

das etwas schneidert, plättet und kinderlieb ist, sofort als Stütze gesucht.
Frau v. Koseritz,
Katharinenstr. 5.

Suche sofort oder 1. Juni wegen Erkrankung der Köchin ein anständiges sauberes Mädchen, das mit Küche u. Wäsche Bescheid weiß. Meldungen von 2—4 nachm. Frau von Bredow, Osternburg, Ulmenstraße Nr. 4.

Für Herren u. Damen

lohnender Neben-Erwerb (bei 1000 Adressen 8 *M*). Meldung an
K. H. Zimmer, Adressen-Verlag, Gotha, Schwabhäuserstr. 42.

Gesucht auf sofort ein **Laufbursche** für nachmittags. Langestraße 19.

Gesucht ein Arbeiter für halbe Tage.

Langestraße 26 a.

Gesucht **Maurergesellen** u. **Arbeiter.** Neubau, dauernde Arbeit. **F. Hegeler.**

Gesucht sofort kräftiger

Arbeitsbursche

Gebrüder Posnansky,
Donnerschweerstraße 16.

Golzwarderwurp. Suche auf sofort

einen Knecht.

Joh. Addicks.

Schweiburg. Gesucht e. zuverlässiger

Knecht

bei Fuhrwerk.
Gebr. Diekmann, Holzhandlung.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen

für Küche, Laden und Haus gegen etwas Salär. Mädchen wird gestellt.
Atens. R. Janssen.

Gesucht Gärtner,

durchaus zuverlässig, der auch grobe Hausarbeit und Bureaureinigen mit übernehmen muß.
H. Schüller, Herdecke a. d. Ruhr.

Für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der auch zum Besuch der Handelsschule verpflichtet ist.
Leer. F. Gleimins.

Sofort nach Meschede i./Westf. tüchtiges ordentl. **Mädchen** für Küche u. Haus bei hoh. Lohn. Anmeld. Bismarckstr. 24 ob.

Bremen. Ein erfahrenes erstes

Hausmädchen

auf sofort. Frau **Bertram Melchers,** Osterdeich 61.

Suche auf sofort einen

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.
Johann Beckermann, Zimmermstr.
Sandhatten bei Huntlosen.

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.** Schäferstraße 16.

Gesucht auf sofort ein **Bäckergeselle.** Nadorsterstraße 19.

Ipwege. Auf **sofort** ein

Stellmachergeselle.

Diedr. Bunjes.

Gesucht junge Mädchen

zum Schneidernlernen.
Frau **S. Rudolph,** Ziegelhofstr. 34 c.

Tüchtiges Mädchen

gesucht für Gasthof bei gutem Lohn.
Kurwickstraße 28.

Per **sofort** für das **Kontor** einer hiesigen Fabrik ein jüngerer

Kontorist

gesucht. Offerten unter S. 760 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort

1 Hausdiener.

R. Hallerstede.

Gesucht ein Bursche v. 14—15 Jahren.
Langestr. 26 a.

Suche für mein Geschäft ein

Lehrfräulein

gegen Vergütung.
H. Hitzegrad, Achternstr. 34.

Zum 15. Mai **Mädchen** für alles und **Hausmädchen,** das nähen und plätten kann, gesucht. Z. meld. 11—12, 7—8 Uhr. **v. Bendemann.**
Wilhelmshaven, Stationsgebäude.

Hankhausen.

Fuhrleute, welche Lust haben, **Steine zu fahren,** zur Nachricht, daß ich für Tausend Steine nach **Nadorst,** Baustelle, 4 Mk. gebe u. sie gleich anfangen können. **R. Laun.**

Gesucht auf sofort ein ordentliches

Mädchen.

Näheres Ofenerstraße 19.

Gesucht sofort ein

Mädchen

von 16—17 Jahren.
Fr. Böhler, „Ratshalle",
Brake (Oldenb.).

Gesucht ein

junges Mädchen,

welches Lust hat, für die Sommermonate auf dem Lande eine angenehme Stelle anzutreten, gegen Salär und Familienanschluß.
Nähere Auskunft erteilt Frau Witwe **Oelschläger,** äußerer Damm 10 a.

Krankheitshalber auf sofort ein

j. Mädchen od. Dienstmädchen

für Küche und Haus.
Frau **Grosse,** Achternstr. 1.

Gesucht auf sofort ein **fleißiges Mädchen.** Heiligengeiststr. 15.

Pensionen.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons **mit ihren letztbekannten Nachrichten.**

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-Tons = Netto-Reg.-Tons.

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, F. Ewen	A. Tobias, Brake	1900	S	187	23.2. in Brake, verk. n. Argentinien.
Alide, D. Buse	H. Arnold, Brake	1903	E	159	26.3. in Buenos Ayres weiter nach St. Elena.
Amazone, C. Braue	D. Haye, Brake	1892	S	1339	19.3. in Callao von Melbourne.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1391	22.12. v. Liverpool n. Melbourne, 21.2. v. Plymouth.
Anna, D. Ahrens	D. Ahrens	1884	E	59	auf der Weser.
Anna Ramien, D. Ramien	E. tom Diek, Elsfleth	1890	S	1242	15.3. von Caleta Buena n. Rotterdam.
Apollo, H. Ahlers	Ad. Schiff, Elsfleth	1884	E	1124	31.3. von Visagera nach Falmouth.
Atlantic, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brake	1892	S	1032	30.3. in Adelaide von Delagoabay.
C. Paulsen, J. Carlßen.	F. Johannsen, Hamburg	1870	E	647	24.1. von Hamburg nach Montevideo,
Charlotte, Peitsmeyer	Ad. Schiff, Elsfleth	1890	E	1243	9.1. von Iquique nach Falmouth.
Christine, L. Z. Schumacher	Z. Schumacher, Lienen	1881	H	80	8.3. Holtenau pass. n. Aarhuus.
Concordia, H. Ihmels	J. G. Lübken, Elsfleth	1890	E	1250	30.3. in Santa Cruz (Kuba).
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brake	1899	S	141	24.4. in Par.
Erna, J. Kock	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1069	6.4. in Melbourne.
Erna, de Buhr	J. Strüfing, Brake	1902	H	84	19.4. in Largo.
Falke, F. Saathoff	H. Wieting, Brake	1892	H	168	2.5. in Harburg.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammelw.	1889	H	86	13.4. in Holtenau.
Fürst Bismarck, Wachtendorf	D. Haye, Brake	1877	E	968	22.1. von Hamburg nach Guaymas. 5.2. Prawle Point.
D. Großh. v. Oldenburg Gehrke	Seekabelwerke Nordenham	1905	S.	2691	4.5. in Nordenham.
Großherzogin Elisabeth, A. H. Dreßler	Schulschiffverein, Oldenbg.	1901	S	721	7.4. in Elsfleth.
Hanna Heye, W. Frerichs	C. Neynaber, Elsfleth	1890	E	1324	3.4. in Delagoabay.
Hans, D. Büscher	D. Ollmann, Brake	1877	H	161	9.4. in Langesund.
Henny, H. T. Grüßing	D. Ollmann, Brake	1901	S	114	18.4. in Boneß.
Hinrike, D. Schwinge	H. Schwinge, Kaiseburg	1904	S	97	21.4. in Harburg.
Hyon, J. Mohrschladt	C. Neynaber, Elsfleth	1891	S	1080	30.3. in Boston von Melbourne.
Iduna, D. Hemje	L. Schnitger, Brake	1890	H	86	auf der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	H	85	19.4. in Burghead.
Johanna, J. Baake	D. Ollmann, Brake	1904	S	97	2.5. in Grangemouth.
Johanne, B. Hashagen	B. Hashagen, Großensiel	1897	S	91	2.5. von Shields nach Harburg.
Marie Thun, W. Poblenga	H. Arnold, Brake	1878	H	160	30.4. in Bremen.
Ocean, H. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brake	1890	S	1428	3.5. von Wallaroo nach K. f. O.
Olga, D. Hilfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1106	29.4. in Antofogasta.
Pelotas, O. Saathoff	H. Wieting, Brake	1897	H	185	3.5. in Fogo N. F.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	S	1357	30.3. von Töningen n. Melbourne.
Rialto, D. Hotes	F. Johannsen, Hamburg	1869	E	1141	2.3. in Rosario.
D. Stadt Oldenburg, O. Norrmann	Ziegelverkaufsverein Oldenburg	1904	E	281 153	28.4. von Bremerhaven nach Granton.
D. Stephan, C. Cornelius	Seekabelwerke Nordenham	1902	S	4630 2467	10.4. in Oldenburg.
Tilly, Hartmann	J. Strüfing, Brake	1904	H	88	20.4. in Kirkaldy.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 6. Mai 1906

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 6. Mai.

* **Die Hanseatisch-Oldenburgische Missions-Konferenz** gedenkt am 16. und 17. Mai in Lübeck ihre 4. Tagung zu halten. Der Einladung des Konferenzvorstandes haben sich aus Lübeck zahlreiche angesehene Persönlichkeiten angeschlossen, darunter Bürgermeister Dr. Eschenburg, sowie Herren und Damen aus den Senatorenkreisen, der Vorsitzende der Abteilung Lübeck der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“, Vizeadmiral Kühne, Generalmajor v. Gersdorf, die Leiter der höheren Schulen usw. Die Oberschulbehörde hat, dem Beispiele Oldenburgs im Vorjahre folgend, den Lehrern durch Urlaubsgewährung die Teilnahme an der Konferenz gestattet. Einen der Hauptvorträge hält Lehrer G. A. Sydow-Hamburg, der Geschäftsführer der „Deutschen Zentralstelle zur Förderung der Volks- und Jugendlektüre“, über die Frage: „Wie ist der Missionsliteratur der gebührende Platz in der Volks- und Jugendlektüre zu gewinnen?“ Das meiste Interesse dürfte im Hinblick auf die allgemeinen religiösen Fragen der Gegenwart und in Rücksicht auf die zum Anfang des Winters gehaltenen Vorträge das von dem Göttinger Privatdozenten Lic. v. Walther zu behandelnde Thema finden: „Die Absolutheit des Christentums und die Mission.“ Freiquartiere vermittelt bis zum 10. Mai Pastor Bode.

kz. **Das neue Pastoreigebäude** an der Weskampstraße ist im Bau soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend das Richtfest begangen werden konnte. Es ist ein stattliches Gebäude, das zur Verschönerung der Straße beitragen wird.

* **Internationale Hundeausstellung in Bremen.** Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

kz. **Ein Riesenschwein**, welches ein Gewicht von annähernd 1000 Pfund hatte, wurde am Sonnabend von Etzhorn zum Bahnhof geschafft. Es war von Herrn Hilbers-Etzhorn gemästet worden und sollte nach Berlin zur demnächst beginnenden Mastviehausstellung befördert werden. Das Vorstentier von dieser wohl kaum gesehenen Größe wurde viel angestaunt.

kz. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich Ende voriger Woche auf der Chaussee Großenmeer-Oldenbrok. Der Landmann Siemen war mit seinem Fuhrwerk unterwegs gewesen und wurde auf der Chaussee schwer verletzt angetroffen. Er war von seinem Wagen gestürzt und unter die Räder gekommen. Die Pferde wurden stehend auf der Chaussee angetroffen; S. lag unter dem Wagen. Die Verletzungen waren derart, daß der Bedauernswerte, welcher schon längere Zeit anscheinend auf der Straße gelegen hatte, nach Oldenburg ins Hospital geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

× **Erheblich verletzt** hat sich durch seine Unvorsichtigkeit ein hiesiger Wirt, indem er sich durch die Hand schoß. Bei demselben hatte ein Gast logiert und bei seinem Fortgange auf dem Logiszimmer einen Revolver zurückgelassen. Der Wirt besah sich die Waffe und hantierte damit herum, obwohl er mit einer solchen gar nicht bescheid wußte. Plötzlich entlud sich ein Schuß und die Kugel drang dem Wirte durch die Hand.

*) **Der Klub „Edelweiß“** hielt am gestrigen Tage sein diesjähriges Frühjahrskränzchen, das gut besucht war, im Lokale der Herren Gebr. Reckemeyer, Donnerschwee, ab. Der Festausschuß hatte es verstanden, durch Ueberraschungen usw. das Fest zu einem gemütlichen zu gestalten. Die Teilnehmer blieben in fröhlicher Balllaune lange zusammen. Der Klub kann wieder auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken.

*

* **Loy**, 6. Mai. Auf dem Bahnhofe wurde gestern morgen von dem Brennereibesitzer Köster-Ipwege das für die Berliner Fettviehausstellung bestimmte Vieh, 6 Ochsen und eine Quene, verladen. Herr Köster hat derartige Ausstellungen wiederholt mit gutem Erfolg beschickt, und auch diesmal wird der Erfolg nicht ausbleiben, denn es waren erstklassige Prachtexemplare, welche zur Verladung kamen. Im Kreise der Zuschauer herrschte nur eine Stimme, nämlich, daß eine Kollektion solch prächtiger Tiere eine Seltenheit sei und dadurch unsere „Oldenburger Ochsen“ in Berlin würdig vertreten würden.

* **Seefeld**, 6. Mai. Am 1. Mai feierte das in unserer Gemeinde allgemein bekannte und beliebte Ehepaar Herr H. W. Hage und Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde nahm regen Anteil an dieser so seltenen Familienfeier. Herr Pastor Oetken überreichte im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dem Ehepaar die Jubiläums-Medaille. Den ganzen Tag von früh morgens bis spät abends wurde das Haus von Gratulanten nicht leer. Hage und Frau sind beide im 78. Lebensjahre und erfreuen sich beide der besten Gesundheit, und wollen wir hoffen, daß es ihnen vergönnt sein möge, über 10 Jahre auch noch das Fest der diamantenen Hochzeit feiern zu können. Am 11. März d. Js. waren es gerade 50 Jahre her, als Herr Hage vor dem damaligen Amt sein Meisterstück ablieferte, und hat Herr Hage an dem Tage sein goldenes Meisterjubiläum feiern können. Sein ihm damals vom Amt mit einem besonders guten Prädikat ausgestellter Meisterbrief befindet sich noch in seinen Händen. Hage hat die 50 Jahre ununterbrochen in Seefeld gewohnt. „B. Ztg.“

* **Rodenkirchen**, 5. Mai. Medizinalrat Dr. Kreyenborg und Frau Gemahlin feiern heute ihre silberne Hochzeit. Von nah und fern wurden dem hochverehrten Jubelpaare zahlreiche Glückwünsche zu teil. Der hiesige Quartettverein brachte ihm am Vorabend ein Ständchen. — Das Projekt einer elektrischen Beleuchtungsanlage für Rodenkirchen und die benachbarten Ortschaften Strohausen und Absen rückt seinem Abschluß näher. Das erforderliche Kapital, 50 bis 60 000 Mark, ist gezeichnet. Mehrere Fabriken, die auf die Anlage reflektieren, haben ihre Offerten eingereicht. Die Frist zur Einreichung läuft mit dem heutigen Tage ab. — Auf der hiesigen Ziegelei erkrankte ein Arbeiter an Blinddarmentzündung. Derselbe wurde heute nachmittag per Krankenwagen nach Brake geschafft und im dortigen Krankenhause unverzüglich operiert. Die Operation förderte als Ursache der Entzündung einen Pflaumenstein zutage, der sich im sogenannten Fortsatz des Blinddarmes vorfand. Hoffentlich kommt der Patient mit dem Leben davon. Der Fall erregt um so größere Teilnahme, da es sich um einen jungen Mann handelt, der sich im Laufe dieses Monats verheiraten wollte. Der Fall mahnt wieder einmal zur Vorsicht beim Genuß von Steinfrüchten. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden in Strohausen mehrere dem Klempner Müller gehörige Wäschestücke gestohlen.

---

0 **Wilhelmshaven**, 6. Mai. Der kleine Kreuzer „Leipzig“ hat heute nach Beendigung seiner befriedigend verlaufenen Probefahrten den Befehl erhalten, den Kaiser auf seiner Sommerreise zu begleiten. Das Schiff wird zu diesem Zwecke noch einige Instandsetzungsarbeiten vornehmen und dann nach erfolgter Auffüllung der Besatzung in etwa 8 Tagen die Ueberfahrt von hier nach Kiel antreten. — Der Etat der Stadt Wilhelmshaven hat in diesem Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren. Noch vor 5 Jahren hatten die Abschlußziffern in Einnahme und Ausgabe 1 Million ℳ noch nicht erreicht. Der diesjährige Etat nähert sich bereits der zweiten Million. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 733 470 ℳ. Von den Ausgaben entfällt der größte Teil, nämlich 769 200 ℳ, auf zu verausgabende Anleihegelder; dann folgen aber sofort die Schulen, für welche die Stadt, die für ihre Verhältnisse enorme Summe von 371 588 ℳ ausgibt, d. h. reichlich ¼ des ganzen Etats oder 11 ℳ pro Kopf der Zivilbevölkerung. Von den 371 588 ℳ Kosten für Schulen werden u. a. verausgabt für Volksschulen 195 278, für die Ober-Realschule 119 250 ℳ, für die Mädchen-Mittelschule 4511 usw. — Die Ausgaben für Schuldenzinsen und Schuldentilgung betragen 175 025 ℳ oder 7 ℳ pro Kopf der Zivilbevölkerung. Für Verwaltungskosten und Gehälter sind in die Ausgaben 79 949 ℳ, für Kosten der Ortsarmenpflege 33 125 ℳ; für das Krankenhaus 51 587 ℳ; für den Schlachthof 49 000 eingestellt. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache zusammen aus den zu vereinnahmenden Anleihegeldern, die wie in den Ausgaben auch hier mit 769 200 ℳ erscheinen, aus den Steuern, die mit 400 000 ℳ, d. h. durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung mit 17 ℳ angesetzt sind, Schulbeihilfen usw. 127 083 ℳ, Schlachthof 97 520 ℳ, Rückerstattungen für Gas- und Wasserabgabe 68 000 ℳ, aus Reichsmitteln 20 000 ℳ, Entwässerungsgebühren 32 400 ℳ, aus der Sparkasse 22 000 ℳ, aus besonderen städtischen Steuern (Biersteuer usw.) 68 000 Mark.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 5. Mai, vorm. 9 Uhr.

12 vollendete Betrugsverbrechen und 8 Betrugsversuche im Rückfall, verübt im Februar und März d. Js. zu Bremen, Delmenhorst und Oldenburg, werden dem Arbeiter Hinrich B. aus Rockwinkel, jetzt in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Der viermal, zuletzt 1905 im Oktober mit 9 Monaten Gefängnis vorbestrafte Betrüger ist geständig und hat er die in der vorliegenden langen Anklage bezeichneten Straftaten mit insgesamt 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis zu sühnen.

Wegen Diebstahls im Rückfall ist der Arbeiter Stanislaus Gr. aus Kattowitz, sechsmal vorbestraft, jetzt in Untersuchungshaft, beschuldigt. Er betelte am 19. März d. Js. in Lohne beim Postmeister Korhorst. Bei dieser Gelegenheit entwendete der Angeklagte dem Korhorst ein Paar Stiefeletten im Werte von 15 Mark. Der Dieb entschuldigt seine Tat mit Trunkenheit. Unter Zubilligung von mildernden Umständen kommt er mit 3 Monaten Gefängnis davon, auf welche Strafe 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wird.

Einbruchsdiebstahl, Diebstahl und Bettelei wird dem Arbeiter Georg Friedrich Pr. aus Bohlenbergerfeld, vorbestraft wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis, zur Last gelegt. Er entwendete am 9. März d. Js. zu Hagstedt dem Haussohn Freese eine Hose und eine Jacke im Werte von 36 Mark, weiter auf seinem Bettelgange zu Altjührden dem Landmann Heinen daselbst einen Ueberzieher im Werte von 40 Mark. Pr. ist teilweise geständig. Die Diebstähle bringen ihm 6 Monate Gefängnis ein; ihm wird aber die wegen des Bettelns verhängte Haftstrafe von 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Intellektuelle Urkundenfälschung.

Der Arbeiter Friedrich Pr. aus Iserlohn wurde am 20. Januar vom Amtsgerichte Löningen wegen Bettelns zu 4 Tagen Haft verurteilt. Er gab den falschen Namen Magnus Möller an und bewirkte dadurch die falsche Eintragung in das Gefangenenregister der Amtsschließerei Löningen. Pr. ist sehr oft vorbestraft. Oben erwähnte falsche Angabe hat er mit 1 Monat Gefängnis zu büßen.

Ebenfalls der intellektuellen Urkundenfälschung ist der Arbeiter Nikolai M. aus Delmenhorst, zur Zeit in Guben in Haft, angeklagt. Im Januar 1905 gab er als Strafgefangener bei seiner Eintragung in das Gefangenen-Register der Amtsschließerei Delmenhorst den falschen Namen Bartolomäus Rogalski an. Unter diesem Namen wurde er dann eingetragen. Den geständigen Angeklagten, welcher wegen großer Entfernung seines Aufenthaltsortes von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung befreit ist, trifft eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Vermischtes.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern. Der geisteskranke König Otto von Bayern vollendete am 27. April sein 58. Lebensjahr. Diesen Anlaß benutzt ein Mitarbeiter des „N. Wiener Tagebl.“, um seinem Blatte über den Stand der Krankheit des Königs Bericht zu erstatten. Er schreibt: Der fröhliche Fürstensohn Prinz Otto, den die Bayern kannten, ist ein Mann mit verwildertem Haare und grauem, langem Barte geworden, von blasser Gesichtsfarbe, mit tief in den Höhlen liegenden Augen. — Schon vor fünf Jahren gewannen Personen, die den König sahen, den Eindruck, als ob dies besammenswerte Leben langsam dem Erlöschen entgegengehe. Der Kranke sah schon damals auffallend blaß aus, was aber, ohne als Ursache ein organisches Leiden zu Hilfe zu nehmen, wie es in einem Berichte über ihn heißt, allein schon

---

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

24) (Schluß.)

Nun saß er nachdenklich in seinem Arbeitszimmer im Krankenhaus zum Roten Kreuz. Sein Krankenjournal lag aufgeschlagen vor ihm, aber er schrieb nicht, er hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt, die Hand mit der Feder ruhte auf dem grünen Tuch des Arbeitstisches und seine Augen hatten sich auf einen Tintenklex festgebohrt, den seine Erregung verschuldet. Mit seiner Kunst hatte die erregte Stimmung, die ihn beherrschte, nichts zu tun, die Diagnose des Falles bereitete ihm keine Schwierigkeit, aber was ihm vorangegangen war, was ihm folgen mußte, das setzte seine Seele in Schwingungen, die es ihm unmöglich machten, die nüchternen Notizen seines Journals zu vervollständigen. Die menschliche Erregung des Arztes, der wegen seiner Ruhe am Krankenbett berühmt war, hatte sich so gesteigert, daß die Fragen und Interessen seiner ärztlichen Kunst einstweilen ganz in den Hintergrund traten.

Ein Wärter meldete ihm, Fräulein Emma Kramer lasse anfragen, ob er sie empfangen wolle.

„Gewiß will ich das.“ Der Geheimrat war erschrocken, als der Name ihm genannt worden. Ihm war's, als wäre plötzlich sein eigener Gedanke laut geworden, als hätte er selbst den Namen ausgesprochen; und nun stand sie schon leibhaftig vor ihm. Bleich wie der Tod war sie, ihre Augen, schwarz umrändert, lagen tief in ihren Höhlen, und das schwarze Gewand machte die Erscheinung noch unheimlicher.

Der Geheimrat trat ihr entgegen und nahm ihre beiden Hände. „Armes Kind!“ Weiter konnte er nichts herausbringen. Er geleitete sie zum Sofa und setzte sich auf den Sessel davor.

„Ich weiß alles, Herr Geheimrat,“ sagte Emma leise, tieftraurig, aber ihre Stimme zitterte nicht. „Die Menschen haben nie Eiligeres zu tun, als wenn es gilt, einem Nebenmenschen etwas recht Schlimmes mitzuteilen. Ich weiß alles. Geweint habe ich nicht, ich kann es nicht mehr. Nur eins möchte ich von Ihnen wissen, Herr Geheimrat — wie steht es mit Herrn — mit — meinem Vater?“

„Ich habe ihn in unser Krankenhaus bringen lassen,“ begann der Arzt, „er liegt in demselben Zimmer, wie früher. Der Schlaganfall war furchtbar. Aber er ist wieder erwacht. Er lebt. Er hört mich. Er versteht mich. Seine Augen sprechen. Sein Mund kann es nicht. Er ist gelähmt — völlig gelähmt.“

„Großer Gott!“ rief Emma erschüttert aus und verbarg ihre Augen mit den Händen. Voll tiefsten Mitleides schaute der Arzt auf sie, unschlüssig, wie er ihr das mitteilen sollte, was sie ohne Zweifel noch nicht wußte oder ahnte.

„Und haben Sie Hoffnung, daß es besser mit ihm wird?“ fragte Emma endlich und sah ihn durchdringend an, als wollte sie von seinem Gesicht ablesen, was er ihr vielleicht zu verschweigen wünschte.

„Der Arzt muß hoffen, so lange der Kranke lebt,“ entgegnete er.

„Das heißt, Sie haben keine Hoffnung, Herr Geheimrat,“ erwiderte sie ruhig und tonlos.

Nun saßen sie still und wortlos sich gegenüber. In Emma wogte und kämpfte es, ihre Augen gingen unruhig umher, als suchten sie einen Stützpunkt in diesem schrecklichen Augenblick.

„Und wie lange kann er — kann mein Vater es aushalten?“ fragte sie endlich wieder.

„Das ist dessen Geheimnis,“ antwortete der Arzt langsam und bedächtig, „der über den Sternen waltet und die Geschicke der Menschen in seiner Hand hat.“

„Ich verstehe Sie, Herr Geheimrat,“ erklärte Emma gefaßten Tones, „ich habe von Ihnen zu viel gelernt. Wenn Gott ihm gnädig ist, schickt er ihm einen zweiten Schlaganfall und gewährt ihm das Glück eines schnellen Todes — hab' ich recht, Herr Geheimrat? Und wenn Gott ihm nicht gnädig gesonnen ist, — o Herr Geheimrat, schon der Gedanke ist fürchterlich — dann liegt er noch jahrelang da, hört, versteht alles, sein Geist arbeitet rastlos fort, aber sprachlos ist er, gelähmt ist er, ganz gelähmt — an allen Gliedern gelähmt, ein Krüppel. O Herr Geheimrat, gibt's schon auf Erden eine Hölle? Aber eines hat er noch vor vielen voraus, die dahin siechen: er kann sich sein Leben verhältnismäßig günstig gestalten, er kann sich mit Leuten umgeben, die nach Möglichkeit das ausgleichen, was ihm fehlt. Er hat ja Geld.“

Doktor Walter war aufgestanden und ging mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Dann stand er vor Emma still und legte wie ein Vater seine Hände auf ihre Schultern. „Sie wissen noch nicht alles, Emma,“ hub er an. „Als ich den Transport des Kranken anordnete, habe ich, wie damals, zur Sicherheit alles an mich genommen, was er an Sachen im Gasthof bei sich gehabt. Seine Koffer stehen in seinem Krankenzimmer, die Schlüssel habe ich; was er an Geld bei sich hatte, habe ich in meinen Verschluß genommen. Als wir den Kranken vom Fußboden aufhoben, hielt er ein Papier in seiner Hand. Wollen Sie lesen, was darauf stand?“

„Darf ich es?“ Emma nahm zögernd das Papier, das der Geheimrat von seinem Arbeitstisch geholt. „Eine Depesche?“ sagte sie und sah den Arzt fragend an. Dann las sie: „Kontremine hat gesiegt. Alles verloren. Wir sind am Bettelstab. Pollet ist mit dem vorhandenen baren Geld flüchtig geworden, ich habe in Chicago Stellung als Kontorist angenommen. Myers.“ „Was heißt das alles?“ fragte sie. „Ich verstehe das nicht ganz.“

„Soviel ich daraus verstehe,“ entgegnete der Geheimrat, „hat die Firma Grant, Pollet and Myers eine verunglückte Spekulation gemacht und ihr Vermögen dabei eingebüßt. Ihr

Landesbibliothek Oldenburg

aus dem völligen Mangel an Bewegung und meistens auch an frischer Luft, aus der, was Schlaf und Nahrungszufuhr anbetrifft, ganz ungeregelten Lebensweise und der ausschließlichen Beköstigung mit kalten oder kalt gewordenen Speisen erklärt werden könne. Es hat sich nämlich als ganz undurchführbar erwiesen, den König irgendwie zum sofortigen oder baldigen Genuß der ihm warm vorgestellten Speisen zu veranlassen. Mit einer Art von Eigensinn speist er niemals, wenn die richtige Zeit dafür da wäre, sondern ganz regellos, wie und wann er mag. Und da haben es denn die Aerzte für zweckmäßiger gehalten, ihm von vornherein kalt zu genießende Speisen vorzusetzen, als ihn die weniger bekömmlichen, kalt gewordenen Gerichte genießen zu lassen. Man kann sagen, daß der König seit Jahren keine warmen Speisen und keinen warmen Trunk genossen. Man fragt sich oft, wie dabei der Kranke leben könne? Das innere Leiden des Königs hat zum guten Teile auch seinen Grund in dieser Lebensweise. Leider kann hier trotz der größten Fürsorge und Mühe nicht abgeholfen werden. Aehnlich steht es, da Zwang nicht angewendet werden darf, mit dem Niederlegen zum Schlafe und, was noch schlimmer ist, mit der für den breitschulterigen, wohlbeleibten Mann doppelt notwendigen Bewegung. Um den König zur Bewegung im Freien und in den Wandelgängen zu veranlassen, muß immer wieder eine neue List ersonnen werden, sonst geht er entweder garnicht aus dem Zimmer, oder er setzt sich alsbald auf eine Ruhebank, sieht zum Himmel und verfolgt den Zug der Wolken. Die früheren Wagenfahrten im Park fallen schon seit längerer Zeit wegen des Widerstrebens des Kranken ganz aus. Es wird versichert, daß der König auch heute noch ihm bekannte Personen, namentlich solche, deren Züge ihm von seiner früheren Jugendzeit her erinnerlich sind, zweifellos wiedererkenne. Wird der König einer solchen Person ansichtig — es handelt sich nur um Beamte und Diener, da andere Personen nicht in die Nähe des Königs kommen dürfen —, so faßt er sich mit beiden Händen an die Schläfen, als ob er alte Erinnerungen zurückrufen wollte, zieht wie ärgerlich die Augenbrauen zusammen, zweifellos weil die feste Erinnerung an die Person, die vor ihm steht, sich nicht einstellen will; plötzlich erhellen sich jedoch die blassen Züge, ein zufriedenes Lächeln lagert sich auf das Angesicht des Königs, ein Zeichen, daß er den Namen der Person gefunden, den er dann rasch hervorstößt. Sobald die so erkannte und genannte Person sich vor ihm verbeugt, grüßt er freundlich herablassend und zieht sich rasch, fast ängstlich, von der Person zurück. Trotz dieser augenscheinlichen Erinnerungen aber kann auch nur von lichten Augenblicken, in denen der König irgendwie klar und vernünftig zu denken oder sich seines Zustandes bewußt zu werden vermöchte, keinesfalls die Rede sein.

Ein Besuch im Knabengefängnis. Ein interessanter Besuch in der Besserungsanstalt für Knaben zu Mettray bei Tours wird in der „Fortnightly Review" beschrieben. Diese „Maison Paternelle", in der die Söhne aus reichen Häusern im Alter von 12 bis 21 Jahren untergebracht werden, wenn sie zu Hause nicht gut tun und sich nicht mehr bändigen lassen, ist eine merkwürdige Einrichtung. „Beim Eintritt standen wir zunächst einem dichten eisernen Gitter gegenüber. Eine Klingel wurde geläutet, unser Führer schloß geräuschlos mit einem riesigen Schlüssel einen großen Saal auf. An jeder Seite dieses mächtigen Raumes befand sich eine lange Reihe festverschlossener Türen und eine oben an den Wänden des Saales entlang laufende Galerie bildete ebenfalls den Zugang zu einer gleichen Reihe von Türen. „Das sind ihre Zimmer," sagte unser Führer mit ängstlichem Flüstern. „Sie sind jetzt darin eingeschlossen, sie dürfen uns nicht hören." Die schauerliche Halle erfüllte uns mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Verzweiflung und Traurigkeit. Keine Fenster, keine Luft, kein Himmel und keine Sonne. Wir durften dann in eine der Zellen eintreten, die augenblicklich leer war. Es war ein enger, nackter Raum, gerade groß genug für ein enges Bett, einen schmalen Schreibtisch, zwei Stühle und einen winzigen Waschständer. Eiserne Gitter verkleideten das Fenster, ein großes Vorhängeschloß mit einer Kette verschloß die Tür und ermöglichte es nur, die Tür bis zu einem Spalt von vier Zoll zu öffnen. Durch diesen Spalt hören die Gefangenen täglich in ihren Zellen die Messe. Hier verbringen die Knaben in diesen engen Kammern Tag und Nacht, zwei, drei, manchmal sechs und sieben Jahre hindurch. Sie werden von Professoren unterrichtet, jeder Knabe für sich. Sie sind streng von einander isoliert und werden nur mit ihren Nummern gerufen, so daß man nie ihre Namen hört. Die Pension beträgt für den Monat 240 M.; viele Knaben sollen dadurch gebessert worden sein.

Verwöhnte Kinder. Eine kurze, aber treffende Beschreibung des verwöhnten Kindes gibt Dr. Szegö in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". Das verwöhnte Kind ist schwächlich und kraftlos, und die Schwächlichen sind gewöhnlich auch furchtsam und feige. Da es sich im Nachteile fühlt, vermeidet es selbstverständlich jeden Zusammenstoß und jede Kraftprobe mit anderen Kindern. Wir sehen somit, wie wichtig es ist, schon den kindlichen Körper zu stärken und die Muskeln zu kräftigen, denn durch solches zweckmäßige Turnen und Abhärten wird Mut und gesundes Selbstvertrauen hervorgerufen. — Weiterhin bekundet das verwöhnte und unter keiner Disziplin stehende Kind seine Willensäußerungen im Handeln viel zu früh, so daß diese späterhin schwer oder garnicht durch Selbstdisziplin oder durch die Rücksichten der Ethik und Etikette einzudämmen sind. — Diese Kinder fallen dann auch durch die unangenehmen Züge der Frühreife auf. In Gesellschaften, gleichgültig, ob es sich um den Familienkreis oder um Fremde handelt, wollen sie trotz ihrer Jugend die Tonangebenden sein, nehmen lebhaft teil an der Unterhaltung, sprechen bei jedem Gegenstand mit, geben ihre feste Meinung ohne Frage und Aufforderung ab, und das alles unter dem Beifall und der Bewunderung der Angehörigen. Dazu kommt als Unterstützung der Frühreife eine dem Alter nicht entsprechende Lektüre: Romane und Tagespresse. Die Fälle, wo zehnjährige Kinder fleißig die Tagesneuigkeiten der Zeitungen lesen und die durch das Romanlesen verursachten Aufregungen in lebhaften Farben schildern, sind nicht allzu selten. — Die Schuld tragen die Eltern!

Jubiläums-Geflügelausstellung des Vereins für Geflügelzucht 1876

in Bremen am 5., 6. und 7. Mai 1906.

Der Verein hatte unter Aufbietung aller Kraft eine recht gut gelungene Ausstellung arrangiert. Der herrliche Garten der „Weserlust" ist für solche Veranstaltungen ganz besonders geeignet. Das ausgestellte Geflügel ist unter Glasdach und schattigen Baumreihen untergebracht. Der Katalog hatte 568 Nummern Hühner, 27 Nummern Enten, Gänse, Puter und Perlhühner aufzuweisen. Außerdem eine große Anzahl Tauben und Geräte. Als Preisrichter fungierten die Herren H. Marten-Lehrte, Pläger-Wilhelmshaven, Koh-Langwedel, Bürgermeister Schetter-Wilhelmshausen und Fr. Kerl-Bremen. Von den Ausstellern Oldenburgs und Ostfrieslands erhielten:

Staatsmedaille. W. Stahn-Oldenburg auf Hamburger Silberlack. Die Jubiläumsmedaille erhielten: Walter-Oldenburg auf Faverolles, Grundmann-Oldenburg auf schwarze glattbeinige Langshan, Segger-Varel auf helle Brahma.

Ehrenpreise. Grundmann-Oldenburg, Stahn-Oldenburg, Carus-Oldenburg, Walter-Oldenburg, Kassens-Delmenhorst, Segger-Varel.

1. Preise. Segger-Varel auf helle Brahma, Grundmann-Oldenburg auf schwarze Langshan, derselbe, Engelhard-Ganderkesee auf Mechelner, Walter-Oldenburg auf Faverolles, derselbe auf Kämpfer, Kassens-Delmenhorst auf rebhuhnfarbige Italiener, derselbe, Carus-Oldenburg auf gesperberte Italiener, Stahn-Oldenburg auf Hamburger Silberlack, derselbe, Katenkamp-Rastede auf Bantam.

2. Preise. Segger-Varel auf helle Brahma, Grundmann-Oldenburg auf schwarze Langshan, Steffens-Osterholz-Scharmbeck, derselbe, Carstens-Jever auf rebhuhnfarbige Wyandottes, Huntemann-Ganderkesee auf Mechelner, Walter-Oldenburg auf Faverolles, derselbe, Dr. med. Beckmann-Lohne auf schwarze Italiener, Knoblauch-Oldenburg auf gelbe Italiener, Fiswich-Dinklage auf Hamburger Goldsprenkel, Stahn-Oldenburg auf Silberlack, derselbe, derselbe, Karstens-Jever auf Kröpfer.

3. Preise. Segger-Varel auf helle Brahma, Grundmann-Oldenburg auf Langshan, Frerichs-Bant auf gesperberte Plymouth-Rocks, Huntemann-Ganderkesee auf Mechelner, Walter-Oldenburg auf Faverolles, derselbe 4 mal, derselbe auf Kämpfer, Böning-Delmenhorst auf schwarze Minorka, Kassens-Delmenhorst auf rebhuhnfarbige Italiener, Carus-Oldenburg auf gesperberte Italiener, Stahn-Oldenburg auf Hamburger Silberlad, derselbe 4 mal, F. Jentsch-Aurich auf Pausbäckchen, Fettköter jun.-Jever auf Höckergänse, Segger-Varel auf Mövchen, Denker-Ganderkesee auf Mechelner, Landwehr-Lohne auf rebhuhnfarbige Italiener.

4. Preise. Frerichs-Jever auf schwarze Langshan, Brinkmann-Schönemoor auf do., Jentsch-Aurich auf do. Henne, Grundmann-Oldenburg auf do., Parussel-Ohmstede auf gelbe Orpington, Degenhardt-Oldenburg auf Hamburger Goldsprenkel, Steffens auf gelbe Orpington, Katenkamp-Rastede auf Plymouth-Rocks, Osterthum-Oldenburg, Carstens-Jever auf rebhuhnfarbige Wyandottes, Struthoff-Ganderkesee auf Mechelner, Walter-Oldenburg auf Faverolles, Ostermann-Hohenböken auf schwarze Minorka, Böning-Delmenhorst auf do., Dr. med. Beckmann-Lohne, Katenkamp-Rastede auf rebhuhnfarbige Italiener, Kassens-Delmenhorst auf do., Fettköter-Jever auf Gänse.

Die Ausstellung wurde von vielen Oldenburgern aus Stadt und Land besucht.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde **Osternburg** vom 30. April bis 5 Mai.

Eheschließungen:

Zimmermann Heinr. Masemann in Bümmerstedermoor mit Frieda Scheumer in Tweelbäke. Arbeiter Simon Schneider in Bloh mit Josephine Hitz. Landmann Heinrich Helms mit Frieda Größ. Zimmermann August Neels in Drielakermoor mit Marie Lücke. Säger Ludwig Dinklage in Neuenwege mit Helene Carstens daselbst. Tapezierer Carl Schlichting in Oldenburg mit Ww. Friederike Brinkmann geb. Peters. Materialverwalter L. Leonhardt mit Anna Baak.

Geburten:

Sohn des Stukkateurs Joh. Decke; desgl. des Produktenhändlers M. Bollegraaf; desgl. des Glasmachers Friedrich Bruns; desgl. des Arbeiters Fokke Sinning; desgl. des Zimmermanns August Wichmann; desgl. des Bäckers Jos. Kröger; desgl. des Schuhmachermeisters Heinr. Decke in Drielakermoor. — Tochter des Glasmachers Adolf Behn in Drielakermoor; desgl. des Weichenwärters Joh. Künken daselbst.

Sterbefälle:

Tochter des Glasmachers Gust. Hacker, 1 Jahr. Sohn des Formers Karl Gräfe in Drielakermoor, 3 Monate. Ehefrau des Landmanns Joh. Wardenburg geb. Gode in Tweelbäke, 38 Jahr. Tochter des Glasmachers Adolf Behn in Drielakermoor, 6 Stunden. Tochter des Weichenwärters Joh. Künken daselbst, 1 Tag.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde **Ohmstede** vom 29. April bis 5. Mai.

Aufgebote:

Lehrer Hinrich Karl Röver zu Adelheide und Haustochter Caroline Mathilde Aug. Gerh. Meiners zu Ohmstede. Schuhmachermeister Heinrich Karl Anton Klockgether zu Ohmstede und Dienstmagd Johanne Sophie Künnemann daselbst. Stellmacher Otto Hinrich Diedrich Böseler zu Donnerschwee und Dienstmagd Anna Elise Janßen-Timmen zu Eversten. Zimmergeselle Friedrich Hinrich Willers und Dienstmagd Johanne Mohrmann zu Etzhorn.

Eheschließungen:

Betriebsschlosser Johann August Netz zu Oldenburg und Dienstmagd Anna Helene Eismann zu Nadorst. Arbeiter Johann Hermann Neumann zu Donnerschwee und Schneiderin Helene Sophie Henriette Ahrens zu Nadorst. Dienstknecht Johann Friedrich Neemeyer zu Ohmstede und Dienstmagd Helene Hockemeyer zu Donnerschwee.

Geburten:

Sohn des Weichenwärters Hinrich Gerhard Kreye zu Etzhorn. — Tochter des Anbauers Johann Diedrich Bernhard Röben zu Ipwegermoor; desgl. des Arbeiters Diedrich Bohlen daselbst.

Sterbefälle:

Erna Helene Voigt zu Donnerschwee, 2 Monate.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde **Ofen** vom 29. April bis 5. Mai.

Aufgebote:

Arbeiter Hinrich Gerhard Müller, Wehnen und Dienstmagd Meta Henny Koopmann, Wehnen.

Eheschließungen:

Haussohn Johann Hinrich Roßkamp, Metjendorf und Haustochter Anna Helene Gerdes, Wehnerfeld; Haussohn Johann Hinrich Strodhoff, Petersfehn und Haustochter Johanne Helene Meyer, Bloherfelde; Stellmacher Friedrich Wilhelm von Häfen, Jaderberg und Dienstmagd Marie Lüttmann, Metjendorf; Magazinarbeiter Adolf Hermann Carl Westerholt, Osternburg und Haushälterin Auguste Henriette Schröder, Kreyenbrück.

Geburten:

Sohn des Landmanns Franz Joseph Hoffmann, Petersfehn — Tochter des Hauskohns Georg Martin Bierfischer, Petersfehn; des Maurers Johann Friedrich Meyer, Petersfehn.

Sterbefälle:

Keine.

Wie soll man Kranke, Schwache u. Blutarme ernähren? Indem man ihnen als Zusatz zur täglichen Nahrung Biofon gibt. Es führt dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster und denkbar bester und billigster Form zu. Durch seine bewährten von den Aerzten erprobten blutbildenden und ernährenden Eigenschaften übertrifft es wie allgemein bekannt, Eisen- und Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket enhältlich.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Vater hat alles verloren — er hat nichts weiter, als was er bei sich führt."

„Alles verloren?" rief Emma aus und erhob sich schnell vom Sofa. „Alles verloren, Herr Geheimrat? Nun weiß ich, was ich zu tun habe. Als er reich war, bat er mir's an, ihn nach Amerika zu folgen, um dort als sein angenommenes Kind, als seine zukünftige Erbin in seinem Hause zu leben. Ich hab' es leichten Herzens abgelehnt. Nun ist mein Vater arm. Nun ist meine Stelle bei ihm."

„Emma, was tun Sie!" sprach der Doktor, und seine Augen leuchteten.

„Meine Pflicht, Herr Geheimrat," antwortete sie. „Vergessen ist alles, was er gegen uns verbrochen hat — dem Reichen hätt' ich's nie — aber er ist arm, er ist hilflos — er ist ein Krüppel. Wer steht ihm bei? Mein Platz ist an seinem Krankenbett. Jetzt hat mein Leben wieder einen Zweck. Lassen Sie mich zu meinem Vater, Herr Geheimrat. Vielleicht macht's ihm eine Freude, wenn sein Auge mich sieht." Und nun löste sich die Versteinerung ihrer Seele in einen Tränenstrom aus, ihr ganzer Körper zitterte. Der Doktor leitete sie sorglich zum Sofa und drückte sie in die Kissen nieder. Dann lächelte sie unter Tränen. „Ach, wie das wohltut, Herr Geheimrat!" sagte sie aufatmend und ihre Tränen trocknend. „Nun kann ich alles. Lassen Sie mich zu meinem Vater.

Ein paar Tage waren verflossen. Emma Kramer hatte den Geheimrat in seiner Privatwohnung aufgesucht!

„Ich habe meinen Kranken auf kurze Zeit verlassen," sagte sie, „Schwester Bertha will auf ihn achten. Er ist unverändert, unbeweglich liegt er, nur seine Augen leben, und ich glaube in ihnen zu lesen, daß er zufrieden ist, wenn er mich sieht. Ich weiß ja nun genau, wie es um ihn steht, und ich fürchte, daß die Kosten des Aufenthaltes im Roten Kreuz seine Mittel übersteigen. Ich muß es billiger einrichten. Er hat ja sein altes Haus wieder gekauft. Es braucht noch nicht niedergerissen zu werden. Ich richte uns zwei Zimmer darin ein, ein luftiges, geräumiges Krankenzimmer für ihn und ein kleines Gemach daneben für mich. Ein paar Möbelstücke habe ich, das Fehlende kaufe ich billig auf. Mein Vater hat ja etwas Geld."

„Ich liefere es Ihnen gern aus," entgegnete der Geheimrat. „Sie werden eine getreue Verwalterin sein. Nur müßte ich die Zustimmung Ihres Bruders haben."

„Mein Bruder hat mit Hilfe des Staatsanwaltes auswärts eine gute Stelle gefunden," sagte sie. „Er ist Hausdiener in einem Kaufmannsgeschäft. Er ist glücklich und zufrieden. Er kann sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Mister Grant sein Vater ist, aber er will mir helfen, soweit seine bescheidenen Mittel es ihm gestatten, und er hofft, daß es ihm einmal gelingt, in dem kranken Mann seinen Vater zu sehen. O Herr Geheimrat, mein Bruder Hugo wird noch einmal wieder ein guter Mensch. Ich bringe Ihnen seine Zustimmung, und dann machen wir's so, wie ich gesagt. Nebenbei arbeite ich für Geld — o, ich kann sticken, Herr Geheimrat, ich kann weißnähen, ich bin gar nicht ungeschickt."

„Aber wenn Sie vom Krankenhaus nichts mehr wissen wollen," meinte der Arzt lächelnd und drückte ihre Hand, „so dürfen Sie mich doch nicht ganz verstoßen. Ich werde auch in Zukunft, wenn Sie mit mir zufrieden sind, Ihren Kranken besuchen — um mein Honorar brauchen Sie sich keine Sorge zu machen." —

Der Kreislauf war vollendet. Das Haus, das vor dreißig Jahren Claus Kramer bei Nacht und Nebel fliehend verlassen — nun war Mister Grant darin eingekehrt, und Mister Grant lag in Claus Kramers Kontor — unbeweglich, sprachlos, wie tot. Nur die Augen lebten und flackerten hin und her. Was dachte er, wenn sie in diesen vier Wänden, an denen noch die alten Tapeten hingen, umherschweiften? Dachte er überhaupt? Konnte er denken? Entsetzliche Pein, wenn er's konnte, wenn er nicht auszusprechen vermochte, was durch seine Gedanken ging! Emma hatte recht: es gibt eine Hölle auf Erden.

Geheimrat Walter hatte ihn wieder einmal besucht. „Wie finden Sie meinen Vater?" fragte Emma ihn auf dem Flur.

„Unverändert," antwortete er. „Wir müssen uns auf ein langes Krangenlager gefaßt machen."

„Ich habe Mut, Herr Geheimrat," erwiderte sie, „Mut und Kraft. Ich habe viel zu arbeiten, es gibt noch gute Menschen. Hugo unterstützt mich, ihm geht es ausgezeichnet. Er ist in seinen bescheidenen Verhältnissen glücklich. Er ist ein anderer Mensch geworden."

Der Geheimrat verließ das alte, verfallene Haus. „Beneidenswertes Mädchen!" sagte er zu sich. „Zufrieden, glücklich in all' dem entsetzlichen Leid! Ja, ja, es gibt auf Erden eine Vergeltung. Gottes Mühlen mahlen wohl langsam — aber sicher, und vor ihm gibt es keine Verjährung."

Ende.

Landesbibliothek Oldenburg

Gelegenheitskauf, verbindlich bis 20. Mai: Runde Terrariengläser, gefüllt mit frischem Waldmoos und einem lebenden Laubfrosch mit Leiter, welches Terrariumglas einen interessanten Zimmerschmuck bildet. Dank feiner genügsamen Nahrungsweise – genaue Anleitung liegt bei – kann man sich jahrelang an dem interessanten Tiere erfreuen, an seinen Lebensmanieren sich ergötzen: er wird bald zu einem lieben Hausgenossen, und es ist vergnüglich zuzusehen, wie der Laubfrosch sein Leiterchen erklettert und bei Wetterveränderungen seine helle Stimme ertönen läßt.

Terraiumglas mit Laubfrosch und allem Zubehör, auch ein Paket Samen von in diesem 78 Pf.

Behälter rasch wachsenden Pflanzen

2 dieser kompletten Terrariengläser M. 1.50 —, 4 Stück M. 2.50.

Für Terrarien, Aquarien, Gewächshäuser, Zimmergärten, Springbrunnen und zum Aussetzen ins Freie: einzelne Laubfrösche 29 Pf. – Schildkröten 35 Pf. bis 65 Pf., je nach Größe. Die Schildkröten sind prächtige Exemplare der echten Sumpfschildkröte, die sich auch in Deutschland wohl fühlt und fröhlich weiter gedeiht. Alles lebend frisch.

Gärtnereien Peterseim, Lieferanten an Schulen und Behörden, **Erfurt.**

Thüringer Wetterhäuser: 98 Pf. Dieses Jahr viel interessante Neuheiten für Zimmergarten und Balkon. Hauptkatalog umsonst.

Einmalige Anzeige, bitte ausschneiden.

Ein Wunder der Neuzeit.

Veraltete Fußgeschwüre, langjährige Flechten, chronische Harn- und Blasenleiden, auch die unheilbaren Fälle, 37jährige Praxis, unter Garantie, brieflich. Apotheker F. Jekel, Glarus, Pressestr. 977 per St. Gallen, Briefporto 20 ₰.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Soeben eingetroffen große Partieposten,

als

Gardinen,

p. Mtr. von 25 ₰ bis ℳ 1.10, abgepaßt per Fach von ℳ 1.20 bis zu den feinsten Sachen.

Zugrouleaux, das Paar von ℳ 1.90 an.
Rouleaux-Köper, per Meter von 48 ₰ an.
Blenden, p. Mtr. von 28 ₰ an, in Erbstüll von 65 ₰ an.

Ferner empfehle einen Posten

Portieren (2 Shawls, 1 Ueberfall), darunter außergewöhnlich schöne Sachen, von ℳ 450 die Garnitur an.
Tischdecken in Plüsch, Tuch, Wolle 2c., von ℳ 1.75 an.
1 großer Posten Teppiche, nur neueste Muster, von ℳ 4.50 an.
Läuferstoffe, Vorleger, Matten von 20 ₰ an.
1 großer Posten Bettdecken außergewöhnlich billig.
1 großer Posten Parchentwachstuche außergewöhnlich billig, von 65 ₰ per Meter an.

Ferner größte Auswahl in sämtlichen

Galanterie-, Haushaltungs- und Spielwaren,

sowie ein großer Posten Bauerntische und Säulen,

—— alles zu bekannt billigen Preisen. ——

Verstellbare Zugeinrichtungen von 45 ₰ an.
Gardinenkasten in allen Größen, 50 ₰.

L. Trommer, Achternstr. 46.

Immobil-Verkauf.

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Landmanns **Hinrich Henjes** das. lassen am

Mittwoch den 16. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Schröders Wirtshaus,** Artillerieweg, öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen

1. das am **Artillerieweg 6** belegene neuerbaute, zu zwei kompletten Wohnungen eingerichtete

Haus nebst Stall und Garten.

In diesem Hause ist bisher eine gutgehende Milchwirtschaft betrieben;

2. das dat. unter **Nr. 6 a** belegene zu vier kompletten Wohnungen eingerichtete

Haus mit Stallungen

und **3 Scheffelsaat Land;**

3. die neben dem Hause belegenen, **ca. 11 Scheffelsaat großen**

Ländereien,

welche schöne Bauplätze enthalten.

Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande, die Ländereien sind erstklassig und sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die zu verkaufenden Immobilien kommen im ganzen und geteilt zum Ausbot.

Eversten. Schwarting.

Burgdorfer

Spargel

in anerkannt vorzüglicher Qualität täglich frisch empfiehlt

D. G. Lampe,

Langestr. 88.

Telephon 274.

Der Spargel ist unter Garantie zart bis unten hin, kein Blaukopf darunter, ungewässert und von herrlichem Aroma.

Ein Versuch überzeugt!

Die Preise sind von heute an ermäßigt.

Ohmstede. Zu verkaufen ein Glasschrank (fast neu).
Näheres durch A. Parussel, Aukt.

Auf meiner Durchreise kaufe

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche 2c. kaufe zu hohen Preisen. Offerten unt. 105 Filiale, Langestr. 20.

Das bisher von der Firma **J. F. Borgmann,** Pferdemarkt Nr. 1, innegehabte

Maschinenlager

führe ich vom 1. Mai ab für meine eigene Rechnung weiter. Ein sehr reichhaltiges Lager in **Dreschmaschinen, Göpeln, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mähmaschinen, Heurechen** und **Wendern** 2c. werde ich in der bekannten Halle dauernd unterhalten.

Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Erstklassige Ware, billigste Preise, reelle Bedienung.

Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik,

Goldenstedt i. O.

Geräucherte Schinken,

Oldenburger Beinschinken und Rundschnittschinken

in bekannter Güte u. großer Auswahl (im Aufschnitt à Pfd. 1,80 ℳ) empfiehlt

Herm. Beyer,

Ecke Haaren- und Mottenstr.

Zwei gut erhaltene **Kochherde** und **zwei Kammerfenster** billig zu verkaufen. Blumenstraße 47.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Sportwagen mit Gummirädern.** Lindenstraße 30, 2. Tür.

Kükenreis

Pfd. 12 Pfg., 10 Pfd. 1 Mk., empfiehlt

Heinrich Tapken,

Donnerschweerstr. 9.

Zu verkaufen junge, schwere **Kuh,** welche in 14 Tagen kalbt. Kastanienallee 9, Oldenburg.

Ipwege.

Den Bewohnern von Ipwege und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mich als

Schneiderin

niedergelassen habe und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Frau Marie Töpken.

Spaziergängern empfehle ich morgens von 6 Uhr an frische Milch in meinem Garten.
A. Paradies, Ziegelhofstr. 46.

---

8 junge Hühner z. verk. Dammschanze 10.

Empfehle täglich frischen

Döhrener Spargel

in bekannter Güte zu Tagespreisen. Versand nach auswärts prompt.

W. Schmits,

Achternstraße 14.

Fernsprecher 332.

Zu verkaufen ein

Viehtransportwagen,

so gut wie neu.
Carl Pickel, Rosenstraße 19.

Petersfehn. Zu verkaufen eine junge tiedige **Kuh. Joh. Meyer,** Mauerermstr.

Rentner sucht kleines frdl. Haus zu kauf. im Mittelpunkt d. Stadt. Off. m. Preisang. u. S. 743 an die Exp. d. Bl.

---

1 echt nußbaum Plüschgarnitur mit prima gewebtem Plüsch, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden.
Achternstr. 46 I. Etage.

---

1 neues Bett (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) soll billig verkauft werden.
Achternstr. 46 I. Etage.

---

1 großer Posten Spiegel in verschiedenen Größen soll billig verkauft werden.
Achternstr. 46 I. Etage.

Zu verkaufen **20 Legehühner,** Minorka, Brut 1905.
Johannisstraße 12.

---

1 gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Zu verkaufen ein Haufen **Kuhdünger.** Ziegelhofstr. 6.

Balkontür, Fenster, Beschlag zu ein. Einfahrtstür, billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 9.

Gelegenheitskauf!

Prachtvoll. mannfester **Bernhardiner-Hund** zu verkaufen, 2 Jahre alt, gut dressiert, mächtige Erscheinung, egal gezeichnet, kerngesund. Fester Preis **150 ℳ.** Offerten unter B. 150 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Osternburg. Ein gut erhaltenes

Kabriolett

steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. **Georg Maas,** Kfflr.

Zu kaufen gesucht **kl. Reisekorb.** Off. mit Pr. u. A. 18 Filiale, Langestr. 20.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Rastede. Gastwirt Heiar. Klockgether in **Neusüdende** läßt seine daselbst belegene Besitzung

Tannenkrug

(Erbkrug)

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. früher am

Dienstag, 15. Mai,

nachm. 4 Uhr,

in seinem Hause **nochmals zum Verkauf** ausbieten und ist nicht ausgeschlossen, daß **alsdann der Zuschlag** erfolgt.

Die an einem **sehr stark frequentierten Punkte** (zwei Chausseen) schön belegene Besitzung ist sehr zum **Ankauf** zu empfehlen.

Dieselbe besteht aus geräumigen **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** schön. **Wirtschaftsgarten** mit **Kegelbahn** und **38 Sch.-S. sehr ertragreichen Acker- und Grünländereien** unmittelbar beim Hause belegen. Auch ist ein **Heuerhaus und Schmiede,** in flottstem Betrieb, Zubehör, sowie ein **schönes Torfmoor** im Stellmoor.

Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande.

Die Ländereien gelangen teils auch für sich in gewünschten Größen zum Ausbot und bieten dieselben allerbeste **Bauplätze.**

Das **Gasthaus** würde sich namentlich auch für einen **Kaufmann,** der die z. Zt. vom Verkäufer schon betriebene **Kolonialwarenhandlung** in größerem Umfange und ferner eine Mehlhandlung 2c. betreiben will, bestens passen.

Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt. **J. Degen,** Aukt.

Osternburg. Hierdurch mache bekannt, daß ich sämtliche Bestellungen für

Schornsteinfegerarbeiten

entgegennehme.

Georg Möhlmann,

Schornsteinfeger, —— **Sandstraße 44,** gegenüber dem Judenkirchhof.

Pünktliche Ausführung der Arbeiten.

Preiswert zu verkaufen

7 Hühner und 1 Hahn,

echt Spanier, wegen Platzmangel. Heiligengeiststraße 15.

Molkerei-Genossenschaft — Edewecht, —

e. G. m. u. H.

Die Lieferung von

40 Doppelfuder Torf

soll vergeben werden. Angebote sind bis z. 15. d. Mts. im Kontor der Molkerei abzugeben.

Der Vorstand.

Raffia-Bast

durch Wasser beschädigt, für Gärtnereien, Baumschulen 2c. per Ballen 20 Mk. Originalgew. 100 Kilo.

Ernst Kröger, Lüneburg.

Gut erhaltene **Drehrolle** zu kaufen gesucht. Kanalstraße 10.

Nadorst. Zu verkaufen **2 gute trächt. Schweine,** welche Juni ferkeln. Näheres bei **A. Helms.**

Bims die Händ' mit Abrador

Puter-Eier

zur Brut zu verkaufen à St. 20 Pfg.
Rastede. J. F. Prull.

Zeitungs-Ausschnitte

mit Quellenangabe über jedes Gebiet u. für jeden Zweck, sowie „Industrielle Nachrichten" aus allen Zeitungen liefert im Abonnement

Berliner Literarisches Bureau,
—— **Berlin,** Wilhelmstraße 127. ——
Prosp. gratis.

Bauerbe abzugeben beim Hause Elisabethstr. Nr. 3.

Friedrichsfehn. Habe 1000 Pfd. Stroh zu verk. **H. Hasemann.**

Billig zu verk.: Ladenreole, 2 Tresen m. Marmorplatte, Bett, Schaufenstergestell, Marquise, Stühle, Küchentisch, Kinderklappstuhl, 2 Dampftonnen, Blechtrommel, 2 Backtröge m. Deckel, Borte, Christzeugformen. Nachm. von 5—7 Uhr zu besehen. **Peterstr. 7a.**

Tierschutz-Verein.

Die statutenmäßige Mitglieder-Versammlung

findet am **Donnerstag, den 10. Mai,** 8 Uhr 30 Min. im Hotel **„Anton Günther"** statt, daran anschließend die **monatliche Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Der Graf Anton Günther-Denkmalverein

wird am

Mittwoch, den 9. Mai,

abends 6½ Uhr,

im Landesgewerbe-Museum, Gottorpstraße 28, eine

außerordentliche

Haupt-Versammlung

abhalten.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht über die Kosten eines Denkmals.
2. Mitteilungen.

Alle Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins werden hierdurch freundlichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.

Am Sonntag, den 13. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladen

Karl Schröder. Der Vorstand.

Hahn.

Turnverein Einigkeit.

Am **Sonntag,** den 20. Mai 1906:

Fahnenweihe,

verbunden mit

Volksbelustigungen

und nachfolgendem

Ball.

Der Festplatz wird mit **Karussell und Buden aller Art** bebaut werden.

Der Ball findet im Saale sowie im Festzelt statt.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **J. Schlange.**

Das Festkomitee.

NB. Alles Nähere durch die Plakate.

Unterhaltungs-Abend für Damen

zum Besten der Mädchen-Fortbildungsschule, veranstaltet vom

Verein Oldenburger Lehrerinnen

im **Ziegelhofe**

Sonnabend, den 12. Mai, abends 7 Uhr.

Gesang, Deklamation, Aufführungen.

Nummerierte Plätze zu 1,50 ℳ u. 1 ℳ vom 7. Mai an bei Bültmanns u. Gerriets und abends an der Kasse.

Verein „Barbara" (ehem. Artilleristen).

Am **8. Mai 1906,** abends 9 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal **Hotel Kaiserhof.**

Tagesordnung:

1. Bundeskriegerfest,
2. Aufnahmen,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Zu der am Sonntag, 13. Mai d. J., stattfindenden

Feier des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins der Landgem.

werden die Anwohner der Hauptstraße (Marschweg bis zum Kriegerdenkmal b. d. Kirche), wodurch sich der Festmarsch bewegt, freundlichst gebeten, dieselbe mit Grün und durch Aushängen der Fahnen zu schmücken. **Das Festkomitee.**

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Oldenburgische Staatsbahnen.

Verdingung.

Die bei der Verlängerung des Gasrohrtunnels im Zuge der Ulmenstraße in Bremen-Neustadt vorkommenden

Erd- und Maurerarbeiten

sollen öffentlich in einem Lose vergeben werden.

Angebotsformulare sind in unserem Bautechnischen Bureau in Oldenburg gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,40 Mk. erhältlich, daselbst sowie auf unserem Baubureau an der Hakenburger Seebrücke in Bremen liegen auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht auf.

Eröffnungstermin: 19. Mai 1906, vormittags 1 Uhr.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Grasland-Verpachtung.

Die

Grasnutzung

auf dem östlichen Teile der Hammheide

soll am

Montag, 21. Mai d. Js.,

vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Oldenburg, 4. Mai 1906.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Verkauf eines Baugeschäfts.

Elsfleth. Der Maurermeister **Arnold Ahlers** in **Elsfleth** will wegen eines anderweitigen Unternehmens seine in **Elsfleth** an der **Bahnhofstraße** belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich **verkaufen** lassen.

Die Besitzung besteht aus einem noch neuen **Wohnhause** mit **Laden** und einem **Lagerschuppen.** Seit langen Jahren wird in dem Hause ein **Baugeschäft** nebst **Baumaterialienhandlung mit nachweisbar allerbestem Erfolge betrieben.** Ein unmittelbar an der Eisenbahn belegener **Lagerplatz** kann pachtweise zugegeben werden.

Die Gebäude sind praktisch eingerichtet und das Wohnhaus mit elektrischer Lichtanlage versehen.

Ein strebsamer, selbsttätiger **Bauhandwerker** findet hier Gelegenheit, sich eine sichere **Existenz** zu gründen.

Kaufliebhaber wollen sich möglichst umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rstllr.

Am

Mittwoch, d. 9. d. M.,

stelle auf dem

Viehmarkt i. Oldenburg

300 prima ostfriesische Lämmer

zum Verkauf, worauf die Herren Landwirte besonders aufmerksam mache.

B. Rose, Viehhandlung.

Baustelle-Verpachtung.

Frau Ww. Meyn zu Bergedorferohe beabsichtigt ihre zu Bergedorf (Gem. Ganderkesee) belegene

Baustelle,

bestehend aus gr. Wohnhause, Scheune, Schweinestall u. 33 ha sehr guten Garten-, Acker- u. Wiesenländereien, mit Antritt 1. Mai 1907 auf längere Jahre zu verpachten. Von den Ländereien können 60 S.-S. diesen Herbst ausgesäet werden.

Auf der Stelle sind bisher 6 bis 7 Milchkühe gehalten.

Liebh. wollen sich baldigst melden.

Joh. Stolle, Ganderkesee.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Eksema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.

Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Holz-Teer,
Kohlen-Teer,
Karbolineum,
Dachpappe

liefert billigst

Gerhard Bremer

Wall 6.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.

— **Mehrfach prämiiert.** —

Großes Lager. — Billige Preise.

W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,

Geldschrankfabrik.

Fernspr. 412.

Bei Ansamung von **Dauerweiden** empf. best. keimf.

Butjadinger Grassamen,

v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frk. **Waddens** (Butj.) **D. Weser.**

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 ₰. **Wurstschmalz**, ger. **Schweinsköpfe** und besten ammerländ. **Speck** empf. billigst **A. Hinrichs**, Burgstraße 30.

Drielake. Zu verkaufen eine junge, güste **Kuh.** **Herrenweg 9.**

Zu verkaufen wegen Platzmangel billigst eine **neue** oder eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, kräftig gebaute **Nähmaschine.**

Achternstraße 62.

Milchzucker

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Absatzes stets frisch in der

Victoria-Drogerie Konrad Beike,

Heiligengeiststr. 4.

Ein zu Osternburg an der Bremerstraße belegenes

Eckhaus

mit schönem großen Laden haben wir billig zu verkaufen. Das Haus ist geeignet für jedes Geschäft.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Eine flottgehende

Bäckerei

an bester Geschäftslage (Eckhaus) haben wir billig zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Magenkranken

teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. **Frau L. Woell**, Querstraße 6, **Göppingen**, Württ.

Mit 4 Walzenmessern, daher kein streifiges Schneiden.

Rasenmähmaschinen, Grasscheren, Taschenmesser, Scheren, Messer u. Gabeln, Rasiermesser, Heckenscheren, Rosenscheren,

Haarschneidemaschinen

von 4,25 Mk. an in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer.

Seradella und Gelblupinen

zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer

Telephon 2621. **Joh. Meyer, Bremen,** Hohetorstr. 86.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.

halte meine mit **Kraftbetrieb** und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete

Reparatur-Werkstatt

den **Herren Landwirten** bestens empfohlen.

Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.

Halte stets Lager in

Nähmaschinen, Heuwendern und Rechen,

Marke Osborne, Noxon usw.

Hermann Bollmann,

Maschinenbauer,

Rastede.

Feinstes reines

Flomenschmalz,

Pfd. 90 ₰, 5 Pfd. 4.25 ℳ.

Joh. Bremer.

Zu kaufen gesucht ein **gebrauchter gut erhaltener Sattel.** Offerten unter S 765 an die Exped. d. Bl.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Preiswert zu verkaufen ein sehr schön gezeichneter

Collirüde,

schwarz mit rostbaun u. allen weißen Abzeichen, 1 Jahr alt, stubenrein, geflügelfromm, kinderlieb, staupefrei. Ia Stammbaum.

H. Früstück, Oldenburg, Rosenstr. 37.

Remonte- u. Viehmarkt in Ovelgönne

Freitag, den 11. Mai.

Kanonen-Verkauf.

Deutsche Kasematten-Geschütze (13 cm), auf fahrbaren Lafetten, völlig gebrauchsfertig und fast neu, zu verkaufen, geeignet für Schaustücke in Parkanlagen und für Kriegervereine. Photographie und Offerte auf Wunsch.

A. J. Frankenthal, Kiel.

Kohlen

beste gesiebte **Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III**

liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.

Normann & Co.,

Kohlen-Import-Gesellschaft,

Kaiserstr. 16. **Oldenburg i. Gr.** Fernspr. 145.

Große internationale

Hunde-Ausstellung

in **Bremen-Weserlust**

am 12. und 13. Mai 1906.

Entree: Sonnabend à Person 2 ℳ, — Sonntag morgen 1 ℳ, Sonntag nachmittag 50 ₰.

Konzert und Festball.

Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 8 Uhr bis zum Dunkelwerden.

Gustav Engelken,

Spezial-Uniformmützen- und Hut-Geschäft,

jetzt Donnerschweerstraße Nr. 10.

Fussboden-Lacke

mit und ohne Farbe, innerhalb 4—5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Oelfarben in allen Nüancen, Leinöl, Siecatif, Terpentinöl, Pinsel, Bronzen, sowie wohlriechenden Ofenlack kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

Viktoria-Drogerie Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

(Orthooxybenzoesäuremethylenacetat.)

Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen!

Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein **ärztliches** Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.**

Zu verkaufen!

Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.

Offerten unter S. 673 an die Exped. dieses Blattes.

Frischen Maiwein u. Maitrank

empfiehlt

Carl Wille,

Hoflieferant, Staustr. 10.

Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderoben** in und außer dem Hause.

Rosenstraße 4, oben.

Handarbeit-Unterricht

in Reliefmalerei, Ersatz für bunte Stickereien und Aufnäharbeit.

Anmeldungen Montags u. Donnerstags von 4—6 nachm. Ziegelhofstr. 79 unt.

Zu pachten gesucht eine **Landstelle,** umfassend Acker- und Wiesenländereien für 1 oder 2 Kühe. Antritt Mai 1907. Interessenten wollen sich wenden an die Exped. d. Bl. u. S. 764.

Empfehle mich als **Kochfrau.**

Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Osternburg. Gesucht für einen **13jährigen Knaben,** dessen Eltern gestorben, **Unterkommen** gegen kleine Vergütung.

Näheres **C. Menze**, Sandstr. 58.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Gummirädern billig zu verk.

Gaststr. 28 II.

Spratts Patent-

Geflügelfutter
Kükenfutter
Hundekuchen

jetzt ½ kg 25 ₰ — 5 kg 2 ℳ — bei

Gustav Wiemken,

Langestr. 21.

Es trafen neu ein und empfehlen:

Oberl. Leitern, Ricklatten, sowie Mittellatten.

J. H. Mönning & Sohn, Holzhandlung.

Ein gut erhalt. starkes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. **Achternstr. 18.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg